

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Schulzeitung. 1860-1933 1904**

40 (1.10.1904)

# Badische Schulzeitung.

Vereinsblatt

des Badischen Lehrervereins, des Witwen- und Waisen-Stifts und des Pestalozzi-Vereins  
mit monatlich erscheinender „Literarischen Rundschau.“

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Wühl  
1 Mark, bei der Post oder unter Kreuzband 1 Mark 40 Pf.  
Anzeigen 20 Pf. die viergespaltene Zeile.

Verantwortliche Leitung:  
**L. Göckel,**  
Heidelberg, Kleinschmidstr. Nr. 22.

Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung der  
Aktiengesellschaft Konordia in Wühl (Baden) zu senden  
alles übrige an die Zeitung.  
Gratis-Beilagen: jährlich 2 Kataloge.

40.

Samstag, den 1. Oktober

1904.

**Inhalt:** Pestalozzi-Verein bad. Lehrer. — Der gegenwärtige Stand der Methodik des neuSprachlichen Unterrichts (Schluß). — Fran-  
zösische Schulreformen. — Steine statt Brot. — Verschiedenes. — Festgruß. — Programm für die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins. —  
Badischer Lehrerverein. — Krankenfürsorge bad. Lehrer. — Konfraternität. — Personalnachrichten. — Briefkasten. — Vereinstage. — Anzeigen.

## Pestalozzi-Verein badischer Lehrer.

Gegründet am 12. Januar 1846 zu Achern.

Die

### Generalversammlung

für 1904 wird am Montag, den 3. Oktober 1904 zu Ettlingen in der städtischen Festhalle abgehalten.  
Beginn der Verhandlungen vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Begrüßung der Versammlung.
2. Wahl des Präsidenten und der Schriftführer. (§ 27 d. St.)
3. Bericht der Vorbereitungs-Kommission über die eingegangenen Vollmachten.
4. Rechenschaftsbericht der Zentralverwaltung.
5. Vortrag des Vorstandes des Prüfungsausschusses über den Befund der Vereinsrechnung.
6. Beschlußfassung wegen Auszahlung des Benefiziums auf Ableben des am 13. März 1903 zu Hambrücken verstorbenen Mitglieds Heinrich Leidner.
7. Beratung der neuen Statuten und Beschlußfassung hierwegen.  
(Die bis jetzt geltenden Statuten sind im „Badischen Schulkalender“ 1904 enthalten; der Entwurf der neuen ist in einer Beilage zur „Bad. Schulztg.“ (Vereinsorgan) Nr. 33 vom 13. August d. J. veröffentlicht.)
8. Wahl des Direktors und des Vorstandes des Prüfungsausschusses für die Dienstperiode vom 1. Januar 1905 bis 1. Januar 1908. (§ 30 und 38 d. St.)
9. Bestimmung des Ortes zur Abhaltung der Generalversammlung von 1907.

Die Vorbereitungs-Kommission für die Generalversammlung besteht aus den Herren: R. Dorer, Hauptlehrer,  
Vorsitzender der Kommission, Fr. Hüb, Seminarmusiklehrer a. D., K. Hofmayer, Seminarmusiklehrer, Fr. Koch,  
Reallehrer, K. Hofheinz, Oberlehrer, R. Beck, Hauptlehrer, Seminarunterlehrer H. Ruff, H. Greulich, W. Scheu,  
E. Schmid und A. Vogt, sämtliche in Ettlingen.

Offenburg, den 11. August 1904.

Die Zentralverwaltung:

Steiger. Fesch. Wohlfart. Volk. Engelhardt.



## Der gegenwärtige Stand der Methodik des neu- sprachlichen Unterrichts.

Von D. Ganzmann.

Schluss.

Die Übungen müssen auch ihr Augenmerk darauf richten, die gleichartigen Erscheinungen der Sprache aufzufassen und fest einzuprägen. Deshalb die grammatischen Zusammenstellungen. Es sind aber auch Übungen nötig, um die Erscheinungen unter dem grammatischen Gesichtspunkt zusammenzufassen. Hier sei das Uebersetzen aus der Muttersprache in die Fremdsprache erwähnt. Wie über keinen andern Punkt, gehen hier die Ansichten noch weit auseinander. Vietors Wort: „Das Uebersetzen ist eine Kunst, die die Schule nichts angeht“, ist in aller Gedächtnis. Daneben stelle ich den Satz Toblers: „Daß der spätere praktische Gebrauch der fremden Sprache in der Hauptsache ein Aussprechen nicht im Lesebuch gefundener, sondern ursprünglich in der Muttersprache gebildeter Gedanken sein werde.“ Dazu können wir bemerken: Jede Sprachgemeinschaft stellt in gewisser Beziehung eine Lebensgemeinschaft dar, die sich durch gleiche Art des Denkens und des sprachlichen Ausdrucks kund gibt. So unterscheidet sich die Sprache eines Volkes von der eines andern nicht nur durch besondern Lautstand, besondere Wortformen und Satzfügungen; sondern sie bringt einen dem betreffenden Volke eigenartigen Verlauf des Vorstellungslebens zum Ausdruck, und das Verständnis der Sprache wird dem Fremden nicht durch eine Uebersetzung von Wort zu Wort, von Satz zu Satz, sondern erst durch die Erfassung der Denkgewohnheiten jenes Volkes erschlossen. (Eggert). Daraus folgt die sprachliche Anschauung der Sprache. In diesem Sinne sagt v. Sallwürk: „Die Sprache meint, was die ihr eigene sprachliche Anschauung meint, nicht was das Wort sagt.“ So betrachtet hat Vietor Recht; denn die bewußte Vergleichung und Vertauschung zweier Sprachen ist eigentlich viel schwieriger als die tatsächliche Kenntnis, ja sogar Beherrschung jeder einzelnen der beiden (Münch).

Wir können aber noch ein anderes Uebersetzen annehmen; ich habe es in meiner Broschüre<sup>17)</sup> mit reproduzierendem Uebersetzen bezeichnet. Hierbei wäre der Inhalt des zu überlegenden Stückes schon bekannt; es würde sich höchstens um eine Reproduktion oder um eine Umgestaltung zum Zweck der Analogiebildung handeln. Falls gerade keine andere passende Übung sich böte, könnten wir das Uebersetzen schon gelten lassen.

Nun noch das Konjugieren. Es ist Reihenbildung, wobei die Form in den Vordergrund und die Verbindung mit Sachvorstellungen ziemlich zurücktritt. Da nun gewisse Sprachgebilde (Pronomen und Verb) sich immer unter einer gewissen Form ohne Rücksicht auf den Inhalt verbinden, so hat das Konjugieren immerhin einigen Wert, da es diese Verbindungen übt. Einen weitem Fortschritt bedeutet dann das Konjugieren in Sätzen.

Wir haben bis jetzt gesehen, daß die neueren Ergebnisse der Sprachwissenschaft von bestimmendem Einfluß auf die Methode des Sprachunterrichts waren. Nun haben wir ein weiteres Moment zu erwähnen, das Ziel. Freilich steht dieses in innigstem Zusammenhang mit dem vorigen. Der Satz von der Sprache als angewandter Logik ist gefallen. „Einig ist man darüber, daß das Wissen von der Sprache an und für sich nicht länger als ein schätzbares Schulziel zu betrachten sei, sondern daß es seinerseits dem Ziele des Könnens und Beherrschens sich unterzuordnen und zu dienen habe.“ (Münch). Die große Frage, die hinter vielen Einzel-

<sup>17)</sup> D. Ganzmann, Über Sprach- und Sachvorstellungen.

fragen ruht, ist noch die „des Verhältnisses der idealen und historischen Ziele zu den praktischen“. (Münch.) Als Vertreter der ersten Richtung tritt naturgemäß mehr das Gymnasium, als Vertreter der letztern Richtung die Realschule auf. Es ist aber zu erwarten, daß beide Arten von Schulen immer mehr von beiden Zielen aufnehmen. Bei den Realschulen hängt dies z. B. eng mit der Berechtigungsfrage zusammen.<sup>18)</sup> Waag führte auf dem diesjährigen Neuphilologentage zu Köln aus,<sup>19)</sup> es sei ihm immer mehr zum Bewußtsein gekommen, daß die neusprachlichen Schulen durch das Verzicht auf das Uebersetzen ins Deutsche ein Hauptbildungsmittel aus der Hand gegeben hätten. (Gemeint sind die Oberklassen der betr. Schulen). Das Ringen um den passenden deutschen Ausdruck bei der Uebersetzung sei das beste Bildungsmittel und mache die Schule erst zu einer Bildungsschule.

Endlich wären noch die Fachschulen, wie Handelsschulen etc., zu erwähnen, bei denen natürlich das prakt. Ziel maßgebend ist.

Betrachten wir zunächst das praktische Ziel. Münch sagt hierzu: „Zum echten Können gehört zu allernächst das Können der nationalen Lautsprache. Zum Können gehört ferner ein gewisses Maß der mündlichen Beherrschung der Sprache, Sprechenkönnen nebst Verstehen des Gesprochenen. Und zu diesem Zwecke, sowie zu den sonstigen natürlichen Zwecken, auch der Besitz eines Wortschatzes, wie er die gewöhnliche Rede und Schrift durchdringt. Es gehört weiterhin dazu die Fähigkeit des Schreibens nicht bloß nach den Geboten der Grammatik, sondern auch in den wirklichen Wendungen und im Ton der fremden Sprache. Und endlich das Vermögen, schriftstellerischen Text ohne umständliche Vermittlung der deutschen Wort- und Begriffswelt treu aufzufassen.“ Die Erreichung dieses Zieles wird für den Schulbetrieb freilich nur in bescheidenen Grenzen möglich sein, was z. B. auch auf dem Neuphilologentag zu Leipzig anerkannt wurde. Die Methode ist, wie früher ausgeführt, durch die Stellung der Sprache in den menschlichen Geistestätigkeiten bedingt.

Für eine gute Aussprache wird das Beispiel des Lehrers immer die beste Gewähr bieten; er muß also eine phonetische Schulung durchgemacht haben. Daß für den ersten Unterricht eine besondere Lautschrift zu empfehlen sei, wird von der Mehrzahl der Lehrer verneint. Jedenfalls ist die Lautschrift nur ein zweckmäßiges, aber nebenständliches Hilfsmittel.<sup>20)</sup>

Wichtig ist, daß die Lautlehre nicht von vornherein durch die damit verquickte Orthographielehre verwirrt und verborgen werde. Also im Anfangsunterricht zunächst sprechen. Merken wir aber auch den Satz Bindsens: „Il est absolument impossible de parler et de prononcer une langue étrangère comme un indigène; c'est pourquoi il faut se borner à l'essentiel.“<sup>21)</sup>

Beim Schreiben wäre zu beachten, daß man nichts schreiben lasse, „was nicht mit Fertigkeit mündlich gesagt werden konnte.“ In Bezug auf Erlernung der Orthographie verweise ich auf die Forschungsergebnisse von Dr. Lay,<sup>22)</sup> die besonders der geschriebenen Sprache eine große Bedeutung

<sup>18)</sup> Vergl. z. B. auch Dr. Wohlfeil, Der Kampf um die neu-sprachliche Unterrichtsmethode. Frankfurt 1901. — Fr. Baumann, Reform und Antireform. Berlin 1902.

<sup>19)</sup> Dr. Waag, Wie übermitteln die neu-sprachlichen Schulen gegenüber den alt-sprachlichen eine gleichwertige Allgemeinbildung.

<sup>20)</sup> Für phonetische Studien sind zu empfehlen: Duijck, Franz. Aussprache und Sprachfertigkeit. Marburg 1899. — Vietor, Elemente der Phonetik. Leipzig 1898. Außerdem die betr. Werke von Beyer, Passy, Sweet, Jespersen, Rousselot u. a.

<sup>21)</sup> Zeitschrift für franz. und engl. Unterricht.

<sup>22)</sup> Lay, Führer durch den Rechtschreibunterricht 1897.

beimessen. Bezüglich der Wertschätzung der schriftlichen Arbeiten ist zu sagen, daß sie als die eigentliche Blüte des französischen Unterrichts und als einziger wahrer Maßstab für die Beurteilung der Schüler nicht mehr gelten.

Wir haben oben gesehen, daß die Sprache aufs engste verknüpft ist mit dem Vorstellungsleben des betr. Volkes, mit seinem Denken und Empfinden. „Erlernen einer fremden Sprache ist daher, — wenn richtig getrieben — ein Eindringen in ein fremdes Denken und Empfinden, in einen fremden Volksgeist“ (F. Franke). So übernimmt der Sprachunterricht einen Teil der ethischen Bildung. Ein vortreffliches Mittel hierzu werden richtig gewählte Erzeugnisse der fremden Sprache abgeben; hierzu sind besonders auch Gedichte und Lieder zu rechnen.

Im weitern aber kann die Lektüre und der gesamte Unterricht dazu beitragen, in die Kenntnis des betr. Landes und Volkes, seine Kulturentwicklung, seine Taten und seine Mitarbeit an der Zivilisation einzuführen, kurz ein Volksbild der betr. Nation zu geben.<sup>23)</sup> Freilich müssen wir hier bedenken, daß dies auch durch die Muttersprache geschehen könnte und ferner daß die Sprache an sich nicht Sachen mitteilen kann.

Was wir bisher als den gegenwärtigen Stand der Methodik kennen gelernt haben, ist aus der Prüfung der theoretischen Erörterungen hervorgegangen. Damit stimmt im allgemeinen überein, was große Versammlungen als Ausdruck ihrer Meinung angenommen haben. Uns interessieren hier vor allem die Allgemeinen deutschen Neuphilologen-tage. Schon 1892 hatte die Versammlung zu Berlin Thesen von Wezoldt zugestimmt, die als unmittelbare Aufgabe des Unterrichts in lebenden Sprachen bezeichneten, den Schüler zu befähigen, einen modernen Schriftsteller mit Leichtigkeit zu verstehen, gesprochenes Französisch und Englisch schnell und sicher aufzufassen und die fremde Sprache in den einfachen Formen des täglichen Verkehrs mündlich und schriftlich ohne Zwang zu gebrauchen. Der Unterricht habe die mittelbare Aufgabe, dem Schüler das freie Verständnis für die eigenartige geistige und materielle Kultur, für Leben und Sitte der beiden fremden Völker (Franzosen und Engländer) zu erschließen. Auch die Tage von Karlsruhe 1894, Wien 1898, Leipzig 1900 und Köln 1904 beschäftigten sich besonders mit Ziel und Aufgabe des neupraxislichen Unterrichts. Die Wendischen Thesen, die zu Leipzig angenommen wurden, bezeichnen als das ideale Ziel des Unterrichts Beherrschung der fremden Sprache und erkennen die fremde Sprache als das naturgemäße Mittel an, um in die Erkenntnis des fremden Volkstums einzudringen. (Ueber den Kölner Neuphilologentag siehe oben)

Aber auch hier Reform und Antireform, Aufstecken neuer Ziele und Nachprüfung derselben. Zu erwähnen wäre noch, daß der Internationale Kongreß zu Paris (Juli 1900) im allgemeinen einen vernünftigen Standpunkt einnimmt, indem er „keiner Methode eine Überlegenheit vor andern zugestehen kann.“ (Fr. Baumann.)

Um ein ungefähres Bild der Unterrichtspraxis zu geben, folgt hier eine Zusammenstellung der bei uns verbreitetsten Lehrbücher der Französischen. Mehr oder weniger nach der sog. vermittelnden Methode sind bearbeitet die Bücher von Bloch-Kares, Plattner, Boerner.<sup>24)</sup> Sie sind in einer ganzen

<sup>23)</sup> Kühn, Über den franz. Unterricht. Lehrproben. 1888. — Löwisch, Das Volksbild im franz. Unterricht. Eisenach 1902. — Zeitschrift: Neuere Sprachen von Victor. 1901. S. 10.

<sup>24)</sup> Unter vermittelnder Methode verstehe ich diejenige, die im allgemeinen, besonders in der ersten Zeit, nicht von zusammenhängenden Stoffen ausgeht und bei der das formale System der Sprache von Anfang an den Einteilungsgrund für die Disposition des Buches gegeben hat.

Anzahl von Ausgaben erschienen. Plattner, Elementarbuch der frz. Sprache erschien zuerst 1884 und hat jetzt 6 Auflagen. Plattner, Lehrgang der frz. Spr., jetzt etwa 13. Aufl. In neuerer Zeit Plattner-Deaumur, Plattner & Kühne. Boerner erstmals 1892, jetzt teilweise 10 Auflagen. Auf Grund der Anschauung ist aufgebaut Kosmann & Schmidt, erschienen 1892, jetzt etwa 18 Auflagen. Bierbaum und Kühn legen die Erzählung zu Grunde, Weizenböck im wesentlichen Sachstoffe. Bierbaum hat 7—10 Auflagen. Kosman & Schmidt und Kühn haben ihre Lehrgänge in der letzten Zeit durch Angliederung einer systematischen Grammatik und eines Lesebuchs zur Kenntnis von Land und Leuten vervollständigt.

Auch die Verordnungen der verschiedenen Unterrichtsbehörden werden ein ungefähres Bild des Standes der Methodik ergeben; es ist dabei freilich das Datum ihres Erlasses zu berücksichtigen. Im folgenden sind die Verordnungen von Preußen, Bayern, Baden, und teilweise diejenigen von Österreich, Frankreich, Belgien verglichen, und zwar hauptsächlich die Erlasse betr. die Realschulen. Das neueste Datum tragen diejenigen von Preußen, Bayern und Frankreich; sie sind vom Jahre 1901. Die preußischen Lehrpläne bezeichnen als Lehraufgabe: „An den lateinlosen Schulen fällt dem Französischen bezüglich der grammatischen Schulung dieselbe Aufgabe zu, wie an den lateinlehrenden dem Lateinischen. . . . (Es) muß das System der Grammatik als solches zur Erkenntnis gebracht werden.“

Als allgemeines Lehrziel geben die Pläne etwa an: Verständnis von wichtigeren Schriftwerken, Einsicht in das grammatische System der Sprache, Übung im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

Interessant ist hier eine Stelle aus dem Erlaß des französischen Unterrichtsministers: „On renoncera résolument à faire de l'enseignement des langues, à l'imitation de l'enseignement gréco-latin, soit une gymnastique intellectuelle, soit un moyen de culture littéraire.“

Im besondern wäre hervorzuheben: Im Mittelpunkt des Unterrichts soll der fremdsprachliche Text stehen. Im allgemeinen soll die Unterrichtssprache die französische, bezw. englische sein. In betreff der schriftlichen Übungen seien für die ersten Jahre Übersetzungsübungen aus der Muttersprache in die Fremdsprache auszuschließen. In den Oberklassen soll der Unterricht nach und nach zu freien Arbeiten in der fremden Sprache, Aufsätzen, hinleiten. In Frankreich und Belgien soll in den ersten zwei Jahren nur gehört und gesprochen werden, also die Schriftsprache völlig ausgeschlossen sein.

Zum Schluss wollen wir nun das für Seminarier Charakteristische aus dem allgemeinen Rahmen herauszuheben suchen. Vierzehnjährige junge Leute werden allerdings an die neue Sprache mit andern Voraussetzungen herantreten als neunjährige Kinder: sie verfügen über ein viel reicheres Vorstellungsmaterial; sie beherrschen die Muttersprache viel gründlicher; das Reflexionsvermögen beginnt erst jetzt eigentlich sich zu entwickeln; dagegen sind die Sprachorgane viel unbeweglicher, viel schwerer für die neuen Laute einzustellen. Wir haben also auf der einen Seite Vorteile, auf der andern Nachteile. Dies hat die Methode zu berücksichtigen, nicht bloß darin, daß die Lehrstoffe an sich andere sein müssen; auch die Verarbeitung wird sich wesentlich anders zu gestalten haben: es kann dem Verstande viel mehr, der Sprechfertigkeit aber weniger zugemutet werden.

In Bezug auf die Ziele werden wir die idealen mehr in den Vordergrund stellen, die da sind: Eindringen in das fremde Volkstum, in das fremde Denken und Empfinden. Aber wie wir früher gesehen haben, hängt die Erreichung dieses Zieles mit demjenigen der praktischen Erlernung und

Beherrschung der Sprache aufs engste zusammen. Als ein wichtiges Teilziel kommt noch hinzu, daß durch Kenntnis des fremden Sprachgefüges (Grammatik, Etymologie, Bedeutungslehre, Tropen) die Einsicht in die Struktur der Muttersprache mächtig gefördert wird.

Wir sehen also, daß durch Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts eine ganze Fülle von bildnerischen Momenten in den Lehrplan der Seminarien gebracht wird.

## Französische Schulrezensarten.

N. Berner.

In Nr. 24 der Bad. Schulztg. v. J. 1902 habe ich eine Sammlung französischer Schulrezensarten einer scharfen Besprechung unterzogen und zu zeigen versucht, wie man es nicht machen soll. Wenn ich jetzt einige Schulausdrücke in wässertem Französisch gebe, so soll das den Kollegen, die selber fremdsprachlichen Unterricht erteilen, nur eine Anregung sein. Auf Vollständigkeit macht die kleine Sammlung durchaus keinen Anspruch. Und wenn's dem geneigten Leser vorkommt, als sei das alles ganz leicht und einfach, so soll mirs recht sein: der Beweis wäre dann erbracht, daß man mit einfachen sprachlichen Mitteln ganz gut auskommen kann. Es handelt sich dabei allerdings oft um Kolombuseier.

Daß das Deutsche nicht in den französischen Unterricht hineingehört und dort sogar schädlich wirkt, ist mir zur Gewißheit geworden. Wer seit Jahren mitten im fremdsprachlichen Unterricht steht und aufmerksam die reiche Reformliteratur der letzten zwanzig Jahre verfolgt hat, wird das begreifen. Die gegenteilige Ansicht ist immer nur das unfreiwillige Geständnis eigener Ohnmacht, sei es nach der sprachlichen oder methodischen Seite hin.

Fast jeder der nachfolgenden Sätze kann auf verschiedene Arten ausgedrückt werden. Ich gebe der Kürze wegen nur eine Form. Daß die Sätze aus dem Unterrichtsbetrieb der Freiburger Mädchenbürgerschule hervorgewachsen sind, wird ihnen hoffentlich nicht schaden. Bemerkenswert sei noch, daß ich die Schülerinnen der obersten Klasse mit vous anrede.

Lehrer.

Vous êtes bien gentilles, je vous en fait mes compliments. Vous avez fait des progrès pendant ce trimestre, j'en suis bien aise. Voilà une écriture qui pourra servir de modèle. Il y a du bon dans ce travail, reste à savoir si vous l'avez fait toute seule. Je suis bien content de vous, car je m'aperçois que vous vous appliquez à bien faire. Je constate avec plaisir que vous avez suivi avec une attention spontanée et soutenue. Voilà un cahier bien tenu et très propre. Vous vous êtes donné bien de la peine en écrivant cette composition. Vous avez réussi à écrire le tout sans faute. Il est défendu de courir dans les corridors. Mettez les coudes sur la table, s'il vous plaît. Asseyez-vous comme il faut. Vous savez qu'il est défendu de tourner la tête. Qui a la surveillance cette semaine? Notez celles qui font du bruit. Vous répondrez après avoir levé le bras. Rien de plus facile que la modification que je vous demande. Levez-vous sans faire de bruit. Il n'est pas permis de marcher à trois. Ne vous mouchez pas avec tant de bruit. Conduisez-vous comme il faut. Qu'est-ce qui vous fait rire? C'est une mauvaise habitude, tâchez de vous en défaire. Tu es toujours en retard. Tâche d'arriver à temps. Ne m'obligez pas de vous punir. Qui est absente? Qu'as-tu? Tu n'as pas bonne mine, es-tu malade? Comment! tu as encore oublié ton livre? Il est temps de te corriger de cette étourderie. Ne copiez pas sur le cahier de votre voisine. Ce travail laisse à désirer. N'oubliez pas de corriger les fautes du dernier exercice. Combien de temps avez-vous mis pour écrire cette composition? Tu parles à tort et à travers. Veuillez ouvrir les fenêtres pendant la récréation. Qui se charge de nettoyer le tableau? Pourquoi avez-vous changé de place? Celles qui sont myopes sont priées de se mettre près du tableau. Ce buvard ne vaut rien tu auras soin de le remplacer le plus tôt possible. Sais-tu qu'il est défendu de dépasser la marge? Vous avez détaché une feuille de votre cahier; que cela ne vous arrive plus! Ce travail est à refaire. Ton écriture est trop inclinée. Il n'y a aucune différence entre les déliés et les pleins. La différence entre les déliés et les pleins n'est pas assez marquée. Comment! il n'y a pas d'éponge? Allez en chercher une chez le concierge. Voilà une grosse faute; qui la corrigera? Je vais vous donner le résumé de cette leçon. N'oubliez pas de faire la liaison. Ne baissez pas la voix avant la fin de la phrase. Tu manges certaines syllabes. Lisez avec votre voisine. C'est votre tour. Cela suffit. Faites attention à la différence qu'il y a entre le p allemand et le p français.

Laissez une ligne en blanc. A la ligne. C'est un travail fait à la hâte, et que je n'accepterai point. Il faut ranger vos affaires avant la leçon. Il s'agit d'écrire sans faute. Donnez-vous la peine d'écouter avec attention ce que je vais vous dire. Qui a compris? Celles qui ont compris sont priées de lever le bras. Y êtes-vous? Il est défendu de bavarder, de déranger la leçon, de faire du bruit, de souffler. Vous avez la prochaine leçon lundi. Avez-vous quelque chose à écrire? Nous allons conjuguer le verbe avoir. Qu'avez-vous à faire pour aujourd'hui. A la fin de chaque trimestre vous recevez votre bulletin. Dès aujourd'hui vous apprendrez toujours une phrase par cœur. Prenez cette phrase dans le morceau dont nous nous occupons. J'espère que cela n'arrivera pas. Épelez le mot «faute». Comment prononcez-vous ce mot? Faites-moi le plaisir de vous tenir tranquille. Elle ne s'est pas donné la peine de consulter le dictionnaire. Il ne faut pas se contenter du premier mot qu'on trouve, il faut chercher l'expression correcte. Qui vous a aidé? Ajoutez un substantif avec l'article indéfini. Il y a plusieurs élèves qui ne savent pas répondre. On traduit le verbe former par savoir quand il s'agit d'une chose qu'on a apprise. Qui se charge d'écrire les phrases? Demain nous célébrons une fête, il s'agit de notre grand-duc. Rappelez-moi l'heure de cette fête. Quand vous aurez fini, vous échangerez les cahiers. Dites-moi le nombre des fautes. Passez-moi votre cahier, s'il vous plaît. Vous n'avez pas fait attention. Devoir, c'est ce qu'on écrit; leçon c'est ce qu'on apprend par cœur. Qui n'a pas récité aujourd'hui? L'adjectif s'accorde avec son substantif. Qui a été absente ces derniers jours? Qui ne m'a pas encore donné la composition allemande? Avant d'examiner les devoirs, nous allons conjuguer l'auxiliaire être. Ce n'est pas tout. Vous n'êtes pas encore venue chercher votre bulletin. Est-ce que vous vous occupez de la France en ce moment? Le participe passé est variable quand il se conjugue avec être. Donnez-vous la peine de bien écrire. Dans les mots français on ne met point de barre au-dessus d'une consonne. Je vous recommande de copier ces phrases sans faute. Nous allons étudier la forme interrogative. Elle prononce mal les s. Il ne faut pas avoir peur de changer un peu la phrase. Quel empressement, quel zèle, quel enthousiasme! Pourquoi faut-il ajouter une s? Si vous faites des efforts, vous réussirez à bien faire. Plusieurs élèves ont très bien récité. Je choisis ce verbe parce qu'il est très usité. Posez la plume sans faire de bruit. Tâchez de retenir le sens de cette phrase. Ce sont des feuilles détachées; vous savez bien que je n'en accepte pas. Je vous conseille de travailler toujours avec le plus grand soin. Qui a déjà commandé le nouveau livre? Où en êtes-vous restées? On peut signaler un progrès sensible dans le travail de plusieurs élèves. Rappelez-moi que j'ai quelque chose à dire à la huitième classe. C'est le cahier d'une élève qui désire doubler la huitième classe. Il en est de même du passé défini. Cette éponge est trop mouillée. Vous n'avez pas appris votre leçon comme il faut. Je n'ai plus le temps de distribuer les cahiers, je vous les rendrai donc demain. Les caractères que j'ai doublement soulignés, ne sont pas bien faits. Cela vous regarde aussi. Suivez toujours la ligne. Que veut dire «faux» en allemand? La feuille est froissée. Tu as fait une tache d'encre sur cette page. Cela ne va pas bien. Parlez franchement. Parlez plus haut, s'il vous plaît. Vous parlez trop bas. Le travail qui précède celui-là, est mieux écrit. Cela ne se dit pas. Sauriez-vous exprimer cela autrement? C'est une faute de prononciation que les Allemands font souvent. Si vous lisez dans votre cahier, vous pouvez rester assises. Le participe présent se termine en «ant». Elle pourrait s'exprimer en français. Cette locution s'emploie très souvent. Vers la fin vous avez écrit un peu à la légère. Vous avez les mains sales, allez les laver. Vous récitez d'un ton monotone. On ne vous prendra jamais pour une Parisienne. Je ne vous donne rien à écrire. Dites-moi la règle qui s'y rapporte. Savez-vous que vous avez congé cette après-midi? Cette après-midi vous avez une leçon de chant. Apportez tout ce qu'il faut pour écrire. Vous serrez trop votre écriture. Les mêmes élèves ne se présenteront plus, cela va sans dire. Mettez ce mot en vedette. Vous avez bonne mémoire. Vous voyez que les Français suppriment l'article. Maintenant je voudrais savoir si vous avez retenu le tout. Je vais vous adresser quelques questions, auxquelles vous répondrez. Vous voulez vous compromettre le jour de l'examen, n'est-ce pas? Voulez-vous qu'on se moque de vous le jour de l'examen? Ne faites pas de bévues! Vous voyez que le mot «plaisir» dérive du verbe «plaire». Elle s'intéresse à sa voisine au point de vouloir écrire le même pensum. L'essentiel est de bien faire votre travail. Si vous avez froid, vous pouvez fermer les fenêtres. Je vous permets d'aller au tableau, ne vous gênez pas. Occupez-vous de votre cahier, pas d'autre chose. Ponctuez

bien. Dans la phrase suivante il y a une liaison à faire. Attends que tout le monde soit tranquille. Ce verbe se compose de trois syllabes. Dans la huitième classe on ne fait plus de pâté. Votre nom, s'il vous plaît. Est-ce que tu comprends cette expression, ou bien faut-il l'expliquer? La pièce est intitulée «Mon étoile». Le catéchisme commencera vendredi. L'instruction des catéchumènes commencera mercredi. Les fenêtres sont couvertes de cristaux, il fait froid dehors. Y a-t-il longtemps que tu es malade? Est-ce que tu quitteras l'école à Pâques, ou bien penses-tu rester plus longtemps? Mais, que tu es maladroit! Il faut pourtant savoir se tirer d'affaire. Tu as bien de la peine à apprendre quelque chose par coeur. Avez-vous fini d'étudier l'Amérique? Le participe passé est variable quand son régime direct le précède. Cette petite mérite une punition, car elle a été désobéissante. Quel sujet est-ce que vous traitez maintenant dans vos leçons d'histoire? Il m'est impossible de te comprendre, tâche donc de parler plus haut. Tu sais qu'il s'agit pour toi d'être exempté des leçons de chant et de gymnastique. Voilà que tu as encore oublié de détacher une feuille de l'éphéméride, petite nigarde que tu es!<sup>16)</sup> As-tu bien regardé si tout est en bon ordre? Il paraît que tu n'aimes pas trop les choses propres, autrement ce tableau noir aurait meilleure mine. A la Pentecôte vous aurez 8 jours de vacances. Il ne faut pas lire entre chien et loup, cela abîme les yeux. Je te préviens que tu doubleras la classe. Après-demain il faudra payer la rétribution scolaire. Accrochez vos effets, et dépêchez-vous de gagner vos places. Pourquoi ne déposes-tu pas ton sac? Tu as déjà manqué plusieurs leçons. Est-ce pour cause de maladie? Allez demander le journal de classe à monsieur N. Est-ce que par hasard vous auriez l'habitude de vous occuper de choses étrangères à la leçon? Ne cornez pas les feuilles cela n'a pas bonne apparence. Comment! vous soufflez votre voisine? Il est interdit de tifier les mots dans le cahier de copies. Vous allez copier ce travail au net. Montrez votre cahier brouillon. Recueillez les cahiers, distribuez les cahiers. Pour bien corriger les fautes, vous n'avez qu'à chercher les mots qui sont marqués à l'encre rouge. Faites-moi le plaisir de sortir en bon ordre. Il y a un courant d'air; fermez les fenêtres. Ayez soin de bien aérer la classe. Vous resterez au corridor, puisqu'il pleut; mais circulez, ne stationnez pas. Rassemblez vos affaires. Ne laissez subsister aucune faute. Mais vous voilà parties à contre-temps! (Falsch eingefeßt) Vous ne chantez pas en mesure. La deuxième voix a des mesures à compter (pausieren). Regardez donc ces mots qui sont imprimés en caractères espacés. Voulez-vous vous endormir sur ce fa? (beim Singen.) Quelqu'un pourra peut-être vous aider dans la confection de vos devoirs. Les matières sur lesquelles je vais vous interroger, ont été traitées il y a trois semaines. N'écrivez pas sur des feuilles détachées. Rendez ce que vous avez lu dans quelques mots tout à fait personnels. Je vous engage à faire effort pour comprendre ce que je dis. Dites-moi le plan (Disposition) de votre travail. Quels sont les paragraphes de cette composition? (Dispositionspunkte.) L'introduction (Einleitung) n'est pas ce qu'il y a de mieux dans votre travail mais vous avez très bien développé le sujet (Thema). Je passe (übergehe) les passages moins intéressants. Pour conserver au cahier le son sifflant, on est obligé de mettre une cédille. Il faut durcir le t (ohne Hauch aussprechen). Nous sommes obligés de finir la-dessus.

#### Schülerin:

J'ai oublié mon cahier (de) brouillon. N'aurai-je pas un bon bulletin? Puis-je ramasser mon porte-plume, qui est tombé? Je vous demande pardon d'être en retard; maman m'a envoyée chercher le médecin. Notre pendule retarde de 10 minutes. Elle est sortie, elle saigne du nez. Il manque une page dans mon livre; me permettez-vous, monsieur, de suivre avec ma voisine? J'ai la vue basse, puis-je me mettre au premier banc? Puis-je aller chercher quelques plumes pendant la récréation? Papa vous prie de me donner congé cette après-midi; nous voudrions faire une excursion avec ma tante, qui est arrivée hier. Est-ce une faute d'orthographe, monsieur? Il m'est impossible de lire à haute voix, je suis enrouée. Je n'ai pas compris ce que vous avez dit. Quelle date faut-il mettre? J'étais absente. Voulez-vous que j'écrive mon devoir pour demain? J'avais mal à la tête, voilà pourquoi je n'ai pas écrit mon devoir. J'ai mal au cou. Le tableau donne un reflet qui empêche de voir. Je me suis blessée au doigt. Je ne suis pas bien aujourd'hui. Il m'est impossible de lire parce que j'ai l'oeil enflé. J'ai quitté la maison trop tard. Faut-il écrire le corrigé dans le nouveau cahier? J'étais absente la dernière fois, c'est pourquoi je n'ai pas écrit mon devoir. Mercredi et jeudi, j'ai eu la per-

<sup>16)</sup> Wir möchten diese Form des Verfehles mit den Schülerinnen nicht unbedingt empfehlen. Die 16)

mission de m'absenter. Je voudrais finir ma broderie avant Noël. Sais-tu l'heure qu'il est? Faut-il essayer le tableau? J'écrirai mes devoirs aujourd'hui même. L'état de ma santé m'interdit tout travail pour Noël. A 4 h  $\frac{1}{2}$  nous sommes retournées à la maison. Je me lève de bonne heure pour apprendre ma leçon. Quelle poésie réciterons-nous à Noël? Prête-moi ton canif, s'il te plaît. Cet hiver mes parents me permettent d'apprendre à patiner. Il fait trop sombre pour écrire. As-tu réussi à trouver la solution de ce problème? Écoute, Hélène, aurais-tu la bonté de me faire réciter ma leçon? Demain je viendrai te prendre pour aller à l'école. Quelle plume préfères-tu? As-tu achevé ton dessin? L'école commence maintenant à 8 h  $\frac{1}{2}$ . Est-ce que tu pourrais me prêter ce modèle? (de dessin.) Après avoir quitté l'école, j'irai à Hambourg. Impossible d'écrire avec cette encre, elle est trop blanche. Dois-je refaire ma composition? Un de ces jours notre classe fera une excursion; seras-tu des nôtres? Après 4 h. il a fallu rester encore pour étudier un nouveau chant. Es-tu contente de ton bulletin de Noël? D'abord je ferai mes devoirs, et après, les commissions. Je passerai mes vacances chez ma tante. Après Pâques j'apprendrai à sténographier. Le combien sommes-nous aujourd'hui? La leçon de chant va commencer, rangeons-nous dans le corridor. Que veut dire en français Stuhl? A quelle heure est-ce que l'école va célébrer l'anniversaire de l'empereur? Ma soeur cadette entrera à l'école à Pâques. Aujourd'hui nous nous sommes bien amusées à l'école, et nous avons beaucoup ri. Le livre que je suis allée chercher dans notre bibliothèque, est très joli à lire. A Pâques je ferai ma première communion. Aujourd'hui nous n'avons pas grand-chose à faire. Dis donc, Jeanne, est-ce que tu te réjouis d'assister à cette petite fête que l'école donnera à Pâques? Je viens justement d'apprendre ma leçon et d'écrire mes devoirs. As-tu déjà cousu la chemise que nous avons à faire? Est-ce que vos perce-neige sont déjà en fleur? As-tu déjà écrit le résumé des différentes scènes? Ce problème est bien difficile à résoudre, il faut que quelqu'un me donne un coup de main. Aurais-tu la bonté, Berthe, d'examiner un peu mon calcul? Dis donc, Amélie, qu'est-ce que ton porte-plume a coûté? Sais-tu écrire la ronde? N'as-tu pas honte de recevoir un si mauvais bulletin? Dans la huitième classe nous aurons des leçons de comptabilité. Il m'est impossible d'écrire, car mes yeux me font mal. Aurais-tu la bonté, Claire, de me donner du fil pour que je puisse commencer mon ouvrage au crochet? Dis donc, Marguerite, est-ce que ta copie t'a valu une bonne note? Dis donc, Louise, avez-vous vu de jolies choses au musée? Sais-tu déjà ton rôle? Étais-tu en voyage pendant les vacances? Dis donc, Cécile, as-tu égaré ces souliers d'étoffe que nous mettons dans nos leçons de gymnastique? Après avoir écrit mes devoirs, je sortirai pour jouer un peu à la balle. Veux-tu pousser plus loin l'étude du français? Vendredi prochain je serai empêchée de venir à 8 h déjà. Aujourd'hui j'ai eu plusieurs fautes dans mes devoirs, négligence qu'il faudra éviter à l'avenir. Voilà deux fois déjà que nous avons eu congé à cause des grandes chaleurs. Dis donc, Augusta, as-tu fini de lire ton livre? As-tu réussi à bien faire la dernière composition? Je me réjouis à l'idée des grandes vacances, nous aurons alors la visite de ma tante. Après les grandes vacances nous irons nous installer dans notre nouvelle école. Pour pouvoir achever mon ouvrage il me faut acheter de la laine. Donne-moi mon sac, s'il te plaît. Voilà donc notre excursion renvoyée à plus tard, et pourtant toute la classe s'en réjouissait déjà. Mon amie m'a priée de passer les grandes vacances chez elle. Dans nos leçons de géographie nous parlons maintenant des Indes. Cette après-midi nous avons deux leçons de dessin. Aujourd'hui je suis obligée de rentrer immédiatement après l'école. Faut-il faire le corrigé en marge ou au bas de la page? Je voudrais vous demander la permission de m'absenter demain; nous sommes obligés de déménager. Le 11 septembre on a inauguré notre nouvelle école. Où en es-tu avec ton chemin de table? Ma composition remplit presque trois pages. Les lambris et la porte de notre classe sont verts. Le mois prochain je reprendrai mes leçons d'ouvrage manuel. Écoute, Jeannette, est-ce que le médecin te permet maintenant de suivre les leçons de gymnastique? M'as-tu apporté ma sandwich, Annette? Pour que nous puissions patiner, nous aurons congé quelquefois; je m'en réjouis, cela va sans dire.

#### Steine statt Brot.

„Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete?“ Also läßt sich der erhabene Lehrer aller Lehrer in der Bergpredigt vernehmen. Brot, Lebensbrot verlangen hungernde Kinderseelen von dir, der dir die religiöse Unterweisung einer

großen Kinderfear anvertraut ist. Ist's nun auch wirklich immer Lebensbrot, das der Lehrer den ihm zu Füßen Sitzenden bieten kann? — Ich komme soeben aus der Religionsstunde; sie war dem Katechismus gewidmet und zwar einer schweren „Frage“, die den kleinen Jungen fürchtbar zu schaffen machte. (Der Kopf war wohl weniger beteiligt, das Herz gar nicht.) Und nun frage ich mich: Hast du heute den Kindern wirklich jenes Brot geboten, das ihre Seelen erquickte und härten soll zum Wachstum in allem Guten?

Und wiederum, wie schon oft, taucht in mir der Gedanke auf, was wohl der Heiland, der große Kinderfreund, dazu sagen würde, könnte er einmal leiblich einer Religionsstunde anwohnen, in welcher der badische, evangelisch-protestantische Katechismus traktiert wird. — Sind's nicht Steine, harte, kalte Steine, die hier den hungernden Kinderseelen gereicht werden? —

Mag bei dem vorausgegangenen Unterricht der biblischen Geschichte das Herz der Kleinen noch so warm geworden sein: kommt dann das „Aufsagen“ der mit Mühe und Not erlernten „Fragen“ an die Reihe, so ist die Weihe der Stunde dahin. Das schwallstige Theologen-Juristendeutsch verhindert schon, daß die Mehrzahl der Kinder überhaupt nur den Wortlaut und dessen logischen Zusammenhang aufzufassen imstande ist; von einer Einwirkung aber auf Herz und Gemüt kann unter solchen Umständen überhaupt nicht die Rede sein. Ein streng positiver Kollege jagte mir kürzlich: „In allerlei Not und Anfechtung hat noch nie eine Katechismusfrage mich ausgerichtet, wohl aber ein passendes Wort der hl. Schrift.“ An die letzte (oder vorletzte?) Landessynode gelangte ein Ratschrei Freiburger Bürger in Gestalt einer Petition um Abschaffung, resp. Änderung des derzeitigen Katechismusunterrichtes. Die Synode fand es aber für gut, darüber einfach zur Tagesordnung überzugehen. Wird sich nun die tagende Synode dazu aufraffen, dem herrschenden Katechismuselend abzuhelfen? Wird man sich endlich dazu verstehen, der Schule zu geben, was der Schule gebührt: statt eines dogmatisch-theologischen, einen pädagogischen Religionsunterricht? Vor dem Forum der modernen Pädagogik kann der gegenwärtige Katechismusunterricht, der verlangt, daß 120 in geschraubter Sprache abgefaßte Lehrlänge „aufgesagt“ werden, nie und nimmer bestehen. Wie schön sagt doch Schulrat Polack in seinen Brosamen: „Wollte man doch bedenken, daß Religion mehr Sache des Gewissens als des Wissens ist, daß nicht die Vielheit der religiösen Lehrstoffe, sondern die Wärme des Impulses und die liebevolle Erfassung der Stoffe der höchste Segen des Religionsunterrichtes ist.“ Und Polack ist, nach seinen Schriften zu urteilen, eine tief religiöse Natur, kein „Ungläubiger“.

Wenn aber positiv-gläubige Verfechter des bisherigen Memorierdrills — ich vermeide absichtlich das Wort Methode — uns Katechismusgegnern zeigen wollten, wie ein liebevolles Erfassen des Katechismusstoffes, soweit es wenigstens die sog. „Fragen“ betrifft, anzustellen ist, so wäre wohl mancher dafür dankbar. Das Erfassen und Einprägen ist — Gott sei's geklagt — oft nichts weniger als liebevoll, besonders wenn die amtliche Visitation noht und ängstliche oder übereifrige Lehrer eine etwas weniger gute Censur zu bekommen fürchten. Ich bin darum in diesem Punkte mit dem Verfasser des Artikels „Im Dienste der Erziehung“ (siehe Nr. 2 d. Bl.) voll und ganz einverstanden, daß nämlich das Censurenwesen für eine jegensreiche Gestaltung des Religionsunterrichtes geradezu schädlich ist. — Glaubt aber die Kirche den Katechismus für die Schulzeit beibehalten zu müssen, so wird es wohl nicht anmaßend sein, wenn die Lehrer der Meinung sind, es möchten dann die Diener der Kirche dieses Feld ausschließlich und allein bearbeiten. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß eine Änderung des bisherigen Zustandes schon erfolgt wäre, müßten die Geistlichen den Katechismusunterricht vom 4.—8. Schuljahr selbst erteilen. Es ist doch gewiß nicht Zufall, daß unter den Vorkämpfern für eine Reform sich zahlreiche Geistliche befinden, die in Mittelschulen von Sexta an Religionsunterricht erteilen, die also selbst die Leiden und Freuden desselben gekostet haben. Wenn nun bei der amtlichen Visitation Buben und Mädchen die „Fragen“ am Schnürchen „herfragen“ und der Herr Dekan mit Wohlgefallen den Fleiß von Lehrer und Schülern lobt, so denkt er wohl kaum daran, daß das Lob durch Tränen der Kinder, Ärger des Lehrers und Seufzer der Eltern teuer erkauft ist. Und was ist dann der endgültige Effekt? Die Herren Geistlichen werden am besten wissen, daß der größte Teil des Memorierten schon in der Christenlehre wieder vergessen ist und wenn auch nicht, so ist der Wert des Gelernten für das religiöse Innenleben nicht hoch zu bewerten; bei einer Materie, die den ganzen innern Menschen erfassen soll, taugt eben das bloß gedächtnismäßige Anlernen nicht; es schwächt im Gegenteil die Kraft des Denkens, Empfindens und Wollens. Der so memorierte Stoff bietet darum auch keinen Halt in den Krisen einer schwankenden und kämpfenden Seele. —

Mit Herrn H. J. aus Rhm., dem Verfasser des schon oben zitierten Aufsatzes in Nr. 2 d. Bl., lebe auch ich der Hoffnung, Präsident Helbing, den Schreiber dieser Zeilen als einflussvollen Pädagogen und Kinderfreund kennen lernte, werde das Gewicht seiner Persönlichkeit in die Waagschale werfen, um eine Reform auf dem rückständigen Gebiete des Religionsunterrichtes in die Wege zu leiten. Die Lehrerschaft aber möge sich in diesem Jahr der Synode nur kräftig regen und sich Gehör verschaffen. Es ist allerdings nicht zu leugnen,

daß in dieser doch so tief einschneidenden Sache in unsern Reihen vielfach Laune herrscht; der Gründe dafür sind es ja mancherlei, und ich begreife sie auch voll und ganz. Dennoch dürfen Bestimmungen etwelcher Art uns jetzt nicht dazu verleiten, die Hände untätig in den Schoß zu legen, um dann mit fatalistischem Gleichmut zu erwarten, was man oben verfügen wird; noch weniger ist es angebracht, nachträglich hinter sichern Wänden tapfer dem Unmut Ausdruck zu verleihen. Ein für eine vernünftige Reform wacker kämpfender Geistlicher sagte unlängst: „Alle Fortschritte auf dem Gebiet der Pädagogik, speziell der Psychologie und der Methodik sind bisher an unserm Religionsunterricht spurlos vorbeigegangen.“

Möge die Lehrerschaft an ihrem Teile in der Zukunft dazu beitragen, daß hierin Wandel geschaffen werde.

Pf.

G. S.

## Verschiedenes.

**Heidelberg.** Wir möchten die Leser besonders aufmerksam machen auf eine Schrift des Kollegen Boffert: Geschichte des zur Markgrafschaft Baden-Durlach ehemals Hochberg-Badenweiler'schen Herrschaft „niedere Bogtei“ gehörigen Ortes Ospfingen. Mit großer Sachkenntnis gibt Herr Boffert eine Geschichte dieser Gemeinde und zeigt dabei den Lehrern, welche dankbare Aufgabe es für sie ist, sich in die Geschichte und Verhältnisse ihrer Schulgemeinde zu vertiefen. Wir werden in der Rundschau näher auf die Schrift zurückkommen.

**Heidelberg, 24. Sept.** Heute vor 60 Jahren wurde Leopold Clausnizer geboren, der langjährige Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, der gewandte Präsident vieler deutscher Lehrertage, der unermüdete Kämpfer für die moderne Volksschule, der musterhafte Lehrer und treue Kollege. Indem auch wir unsere Glückwünsche darbringen, geben wir unsern Lesern von dem hervorragenden Manne folgende Notizen: Leopold Clausnizer ist am 24. September 1844 als Sohn eines Landlehrers in Großbreesen bei Guben geboren. (Auch sein Großvater war auf derselben Stelle Lehrer.) Mit sieben Jahren wurde er väterlos, doch ermöglichte ihm die Güte eines Oheims den Besuch der Realschule. 1863—66 besuchte er das Berliner Seminar, amtierte sodann an einer Berliner privaten höhern Mädchenschule, hörte gleichzeitig einige Jahre Vorlesungen an der Universität und trat 1872 in den Gemeindefachdienst. 1874 wurde er in den Vorstand des Berliner Bezirksverbandes des Deutschen Lehrervereins, 1876 in den geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins gewählt, dem er nunmehr seit 28 Jahren angehört. 1890 als Nachfolger Tierbach's an die Spitze dieses Vereins gestellt, präsierte er dem Deutschen Lehrertag in Halle (1892) und, nachdem 1893 die Vereinigung des Lehrertages mit der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung vollzogen war, 1896 der vereinigten Versammlung in Hamburg, 1900 in Köln, 1902 in Chemnitz und 1904 in Königsberg. Clausnizer wohnt seit zwanzig Jahren in dem Vorort Friedrichsfelde.

**Ettlingen.** Wir möchten nicht unterlassen, die Teilnehmer an der Beschlusssammlung auf das am Montag abend in der hiesigen neuen Festhalle stattfindende Bankett aufmerksam zu machen. Der Karlsruher Lehrergesangsverein hat die Liebenswürdigkeit, den gesanglichen Teil zu übernehmen und ist für tüchtige Solisten besorgt. Besonders sind auch die verehrten Damen bei diesem Bankette willkommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ins Oberland (bis Baden) noch ein Zug um 11 Uhr 48 Minuten und nach Karlsruhe der letzte elektrische Wagen nach 11 Uhr geht. Es ist also den Auswärtigen Gelegenheit geboten, dem Bankett beizuwohnen, ohne übernachten zu müssen.

**Ettlingen.** Letzte Woche fand hier die Grundsteinlegung zu einem neuen großen Schulgebäude statt; dasselbe kommt in die nächste Nähe der Schillerlinde und des Schillersteins zu stehen und wird den Namen unseres großen Dichters tragen. Anlässlich der Feier der Grundsteinlegung wurde Herr Oberlehrer Hofstein, welcher seit 40 Jahren hier amtiert, zum Ehrenbürger der Stadt Ettlingen ernannt. Bei der Feier hielt Herr Bürgermeister Häfner eine Rede, worin er besonders den Wert einer guten Erziehung und Bildung betonte. Er sagte u. a.: „Eine gute Erziehung und Bildung ist das größte Kapital, das der Jugend auf ihren Lebensweg mitgegeben werden kann, es ist wertvoller und gewinnbringender als Geld und Güter, und es ist dieses Bildungskapital besonders für die Jugend notwendig, dem es an der finanziellen Mitgift seitens der Eltern mehr oder weniger fehlt, und das ist ja bei einem großen Teil unserer Volksschuljugend der Fall. Nicht bloß Geld, auch Wissen ist Macht, und darum sind die Mittel, die wir für unsere Schulen ausgeben, nicht hinausgeworfen, sondern sie sind das Vermögen, mit dem die Gemeinde ihre heranwachsende Jugend aussteuert. Und da Ettlingen denn doch einmal als die reichste Stadt des Landes verschrien ist, wollen wir unserer Jugend auch eine entsprechend gute geistige Aussteuer mitgeben.“ Herr Bürgermeister Häfner spielt bekanntlich im politischen Leben eine hervorragende Rolle, man jagt sogar, er würde in nicht allzuferner Zeit als Volksvertreter im Reichstag einen Sitz einnehmen; wir möchten nur

wünschen, daß er dann für die Volksschule und ihre Lehrer praktisch das betätigt, dem er in so schönen Worten bei der Grundsteinlegung des Ettlinger Schiller-Schulhauses Ausdruck verliehen hat.

Ettlingen. Die Stadt Ettlingen erhält an Stelle des alten Mädchenschulhauses ein modernes Schulgebäude für Knaben und Mädchen; bei der Grundsteinlegung am 22. d. Mts. wurde der Leiter der hiesigen Mädchenschule, Herr Oberlehrer Hofheinz, zum Ehrenbürger der Stadt ernannt in Anerkennung seiner vielen Verdienste, die er sich während seiner 40jährigen Tätigkeit in Ettlingen um das Wohl unserer Stadt erworben.

Bei dem Festakt dankte Herr Bürgermeister Häfner im Namen der Stadt den Lehrern, insbesondere dem Nestor der Ettlinger Lehrerschaft, für ihre Tätigkeit, indem er folgendes ausführte:

Lange Zeit, zum Teil seit vielen Jahren haben Sie in beengenden Verhältnissen gearbeitet und mit Erfolg für die Jugendbildung und Erziehung gewirkt. Dafür sei Ihnen allen heute herzlich gedankt in der Überzeugung, daß schon die Hoffnung auf das stattliche neue Heim Ihre Freude an Ihrem Berufe verdoppelt. Wir möchten wünschen, daß sie alle gesund und kräftig einziehen werden in das neue Haus; nur Ihr ältester Kollege, Herr Oberlehrer Karl Hofheinz, der am 23. Oktober d. J. 40 Jahre als Lehrer an der hiesigen Volksschule tätig sein wird und gegenwärtig in seinem 49. Dienstjahre steht, also seit bald einem halben Jahrhundert für die Schule und die Jugend hingebungsvoll gearbeitet, machte schon wiederholt Anspielungen, als wolle er den Einzug in das neue Haus nicht mehr als aktiver Lehrer mit uns begeben. Wir wollen hoffen, daß Gott ihn gesund erhält und er sich noch eines anderen besinnt, aber immerhin müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß es ihm ergeht wie Moses, der wohl hinein sah in das gelobte Land, aber hineinkommen sollte er nicht.

Darum wollen wir ihm heute schon die Ehre und den Dank abstaten, den seine 40jährige, unermüdete und gewissenhafte Lehrtätigkeit in hiesiger Stadt verdient. Der heutige Tag ist ein Tag der Freude und der Ehre für unsere Schule, und darum wollen wir heute auch den Nestor unserer hiesigen Lehrer dankbar ehren.

In dieser Erwägung hat der Gemeinderat zum heutigen festlichen Anlaß den Hrn. Oberlehrer Karl Hofheinz zum Ehrenbürger der Stadt Ettlingen ernannt, um ihm zu danken und ihn und seinen ganzen Stand zu ehren.

Die Verleihungsurkunde an Herrn Hofheinz hat folgenden Wortlaut:

Der Gemeinderat hat Euer Hochwohlgeboren in seiner heutigen Sitzung zum Ehrenbürger der Stadt Ettlingen ernannt.

Die Verleihung dieser höchsten Ehrenauszeichnung, welche die Stadtverwaltung zu vergeben hat, ist der Ausdruck unseres aufrichtigen Dankes für die vielen Verdienste, welche Sie in Ihrer 40jährigen Lehrtätigkeit in hiesiger Stadt sich um die Volksschule und Jugendbildung erworben haben, sie ist der Ausdruck unserer Hochachtung vor der treuen Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit in Ihrem Berufe und vor dem humanen Sinn, den Sie bei so vielen Anlässen auf dem Gebiet der Nächstenliebe und der Wohlthätigkeit empfunden haben, und sie ist endlich die Anerkennung der hohen Bedeutung und Wichtigkeit der Volksschule und der Tätigkeit der Lehrer im allgemeinen, für den einzelnen Einwohner sowohl, wie für die ganze Gemeinde.

Mit Ihrer Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Ettlingen verbinden wir den innigen Wunsch, daß Sie trotz Ihrer langjährigen Dienstzeit noch manches Jahr der hiesigen Volksschule erhalten bleiben und segensreich, wie seit 40 Jahren, an ihr wirken mögen, und wenn Sie einmal das Bedürfnis empfinden, sich von dem so schönen Arbeitsfeld der Jugendbildung im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zu wohlverdienter Ruhe zurückzuziehen, dann möge Gott Ihnen noch einen langen glücklichen Lebensabend schenken, damit Sie sich in Ruhe freuen an den Früchten Ihrer Lebensarbeit und auch an dem Danke, den Ihnen heute die Stadtgemeinde für Ihre Lebensarbeit abstatet.

Diese seltene und ehrenvolle Auszeichnung ehrt in gleicher Weise den Gefeierten wie die dankbare Stadt Ettlingen und dürfte in Lehrerkreisen frohe Genugtuung und Freude hervorrufen und zugleich im Hinblick auf die am 1. Oktober stattfindende Generalversammlung die sichere Gewißheit, daß man in Ettlingen die Bedeutung der Schule und die Bestrebungen ihrer Lehrer zu schätzen weiß.

Bruchsal. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder der Konferenz Bruchsal am 21. September eingefunden. Auch aus den Nachbar-Konferenzen waren liebe Gäste erschienen, unter ihnen unser Kreisvertreter, Herr Bränner. Nachdem der geschäftliche Teil der Konferenz erledigt war, ergriff Herr Hauptlehrer Wiedemann das Wort zu seinem Vortrag über „das Schloß in Bruchsal“. Mit großem Fleiß und großer Geschicklichkeit hatte er sich in diesen für einen Laien etwas schweren Stoff eingearbeitet und wußte uns ein klares Bild zu geben über die Geschichte und den Styl des Schloßbaues. Herzlicher Dank wurde ihm dafür zuteil. Nachher ging's hinaus in das Schloß selbst. Wir durchwanderten den schönen Schloßgarten und traten dann ein in das von außen neu

restaurierte Palais, wo wir unter kundiger Führung all das in Wirklichkeit schauten, worauf uns der Referent aufmerksam gemacht hatte. Alle staunten über die Herrlichkeiten, die die ehemalige fürstbischöfliche Residenz in sich birgt. Von der Reserve aus übersehenden wir nochmals „die Schloßstadt“ und sammelten uns dann in der dortliegenden Wirtschaft. Hier feierte der Vorsitzende unsern mit dem Verdienstkreuz decorierten Kollegen Lind aus Bruchsal, indem er namentlich dessen Verdienste um die Konferenz hervorhob und ihn bat, auch fernerhin derselben ein treuer Freund und Berater zu bleiben. Herr Lind dankte für die Ehrung und weichte sein Hoch dem Landesfürsten. Sehr befriedigt über den Verlauf der Konferenz schieden wir.

Zur 51. Generalversammlung des Schweizerischen Turnlehrervereins, welche am 8. und 9. Oktober in Herisan (Appenzellerland) stattfindet, werden die badischen Turnlehrer von dem Präsidium des Schweizerischen Turnlehrervereins aufs freundlichste eingeladen. Es ist im Interesse des freundschaftlichen Verkehrs sehr zu wünschen, daß die badische Turnlehrerschaft in Herisan vertreten ist. Eines gastlichen Empfangs dürfen die Besucher der Versammlung sicher sein.

Der Ausschuß für die Badischen Turnlehrerversammlungen:  
Dr. Sicking, Vorsitzender.

Vom Rektor. Möge es nicht allzu unangenehm empfunden werden, wenn man, mehrerlei gedrückten Wünschen entsprechend, hiermit der Bitte Ausdruck gibt, es wolle bei Behandlung der Angelegenheiten unserer Unterstützungsvereine das rein geschäftliche und sachgemäße Moment doch in etwas gemildert werden durch die Rücksicht auf die alle Vereinsmitglieder umfassende Kollegialität. Letztere ist es ja und nicht der Grundsatz von der Ökonomie des reinen Nutzens, der wir die Gründung unserer Unterstützungsvereine verdanken. Diese freundliche Bitte gilt auch dem verehrlichen Vorstande der so segensreich wirkenden Konfraternitas angeichts der nächsten Samstag stattfindenden Tagung der letzteren. Es ist hier vorgekommen, daß ein Kollege eines formellen Verfehls wegen, das ihm bei Aufzählung der versicherten Gegenstände unterlaufen war, der Entschädigung verlustig ging. In solchen und ähnlichen Fällen dürfte es wohl angebracht erscheinen, den starren Buchstaben der Statuten durch den Geist amtsbrüderlicher Coulanz ein Paroli zu bieten, insbesondere da die Privatversicherungsgeellschaften in dieser Hinsicht ein sehr weitherziges Verfahren befolgen.

Aus dem Amte Waldkirch. Die beiden Konferenzen Waldkirch-Elzach üben seit einer Reihe von Jahren die schöne Sitte, dann und wann gemeinschaftlich zu tagen, um u. a. das Band der Freundschaft und Zusammengehörigkeit fester zu knüpfen. Am Donnerstag, den 15. September wurde wiederum eine gemeinschaftliche Konferenz abgehalten. Ihr Zweck war ein noch nie dagewesener. Das Gesetz, das fünf neue Kreis-Schulvisitaturen schafft, macht leider zur Tatsache, was die Lehrer und Lehrerinnen der beiden Konferenzbezirke lange vor Veröffentlichung der neuen Einteilung der Schulkreise bangen Herzens ahnten. Denn der Amtsbezirk Waldkirch wird vom Schulkreis Freiburg, dem er seit Errichtung des Instituts der Kreis-Schulräte angehörte, losgetrennt und dem neuen Visittaturbezirk Emmendingen zugewiesen. Ehe nun die Lostrennung zur Wirklichkeit wird, war es allen Lehrern und Lehrerinnen desselben ein wahres Bedürfnis, mit dem derzeitigen Leiter des Schulkreises Freiburg, Herrn Kreis-Schulrat Dr. Ziegler, nochmals einige frohe Stunden beisammen sein zu können. Diesem einmütigen Herzenswunsche wollte die gemeinschaftliche Festkonferenz, der auch Herr Bürgermeister Schill-Waldkirch anwohnte, und die zu einer öffentlichen Kundgebung der Hochachtung und Wertschätzung, der sich Herr Kreis-Schulrat Dr. Ziegler bei der Lehrerschaft des Amtsbezirks erfreut, sich gestaltete, Rechnung tragen. Mit einem wirkungsvollen Männerchor wurde die Feier eingeleitet.

Herr Hauptlehrer Geiger-Kollnau, der die Abschiedsrede übernommen hatte, gab zunächst einen kurzen Überblick über das, was der Bezirk Waldkirch während der letzten 10 Jahre auf theoretisch-pädagogischem Gebiete im Dienste der praktischen Tätigkeit zur Förderung der Volksschulen des Bezirks auf Anregung und unter Leitung des Herrn Kreis-Schulrates Dr. Ziegler getan hat. Die Lehrer der beiden Konferenzenbezirke, so führte der Redner aus, stellten i. Zt. in gemeinsamer Arbeit fest, daß der deutsche Sprachunterricht der Mittelpunkt des ganzen Unterrichts sei. Innerhalb dieses Faches aber sei wieder das Lesebuch das Zentrum. Darans folgte logisch, daß das Lesebuch überhaupt der Mittelpunkt der ganzen Unterrichtstätigkeit sei. Um dem Lesebuch zu seiner zentralen Stellung der Unterrichtsarbeit zu verhelfen, wurde eine bestimmte Auswahl von Lesebüchern getroffen und für die einzelnen Klassen unter Anschluß an den übrigen Unterricht gruppiert. Dadurch entstanden unsere Stoffpläne, die nun im ganzen Schulkreis Freiburg eingeführt seien. Wie Versicherungen zahlreicher Kollegen dartäten, werde gerne und mit Erfolg darnach unterrichtet.

Jeder Unterrichtsstoff, betonte Redner weiter, müsse anschaulich behandelt werden. Dies fordere, daß man immer vom Bekannten, vom Naheliegenden ausgehe. Das Unbekannte und Fernliegende werde veranschaulicht durch Beispiele, durch Vergleiche aus der Heimat. Daher soll aller Unterricht heimatisches Gepräge tragen. Zugleich werde dabei



auch die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande gepflegt und gebildet. Diesem Gedanken entsproß die Anregung zu einer Stoffammlung für den heimatkundlichen Unterricht, die wir wiederum unserm Herrn Kreisrat zu verdanken haben. Diese Angelegenheit sei soweit gediehen, daß aufgrund einer gefertigten Disposition, eines Stoffsammlungsplanes, die Arbeit auf der ganzen Linie eröffnet und in Ausführung gebracht werden könne.

Auf den amtlichen Konferenzen sowohl wie auch in den Prüfungen zeigte sich Herr Kreisrat Dr. Ziegler als ein Meister der Methodik. Immer hielt er sich an das alte Wort: der Buchstabe tötet; nur der Geist macht lebendig.

Bei seinen Dienstreisen war er den Lehrern mehr ein wohlwollender Freund und liebevoller Berater als ein Vorgesetzter, der aber doch — das muß ausdrücklich betont werden — strengste Pflichterfüllung verlangte.

Herr Kreisrat Dr. Ziegler hat sich durch seinen vornehmen Charakter, durch seine Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, durch sein Wohlwollen, gepaart mit strengster Gewissenhaftigkeit, das vollste Vertrauen der Lehrerschaft des Bezirks erworben.

Die Gefühle der Hochachtung, Verehrung, Liebe und Dankbarkeit fanden lebhaften Ausdruck in dem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Herrn Kreisrat Dr. Ziegler.

Der Geseierte dankte herzlich für die ihm erwiesene Ehrung und bat, daß ihm geschenkte Vertrauen auf seinen Amtsnachfolger zu übertragen. Das, was in Bezug auf Schule erreicht worden sei, war nur möglich durch die treue Mitarbeit der Lehrer. Diese Anerkennung müsse er der Lehrerschaft des Bezirks Waldkirch aussprechen. Hier habe er stets fruchtbaren Boden für seine Ideen gefunden. Unter dem Ausdruck des Bedauerns, den Bezirk zu verlieren, forderte er die Lehrer auf, auf den eingeschlagenen Bahnen fortzufahren.

Die Lehrerinnen überreichten Herrn Kreisrat einen prächtigen Blumenstrauß.

Herr Bürgermeister Schill in Waldkirch drückte ebenfalls sein Bedauern aus über das Scheiden des Herrn Kreisrates und hob hervor, daß die Stadt Waldkirch beim Scheidenden stets ein offenes Ohr gefunden habe, wenn es gegolten hätte, Schulfragen irgend welcher Art zu erörtern.

Unter Gesang- und Klaviervorträgen nahm die Feier einen recht schönen Verlauf.

Möge Herr Kreisrat Dr. Ziegler, der durch die ideale Auffassung seines Berufes uns ein leuchtendes Vorbild war, das in keinem Lehrerherzen des Erzbistums erblaffen wird, von allen Lehrern des neuen Bezirks daselbe Vertrauen entgegengebracht werden, wie er es bei uns genossen hat, und möge er noch recht lange in better Gesundheit zum Segen der Schule und Wohle der Lehrer seines Amtes walten.

Möge er hier und da uns einen Augenblick liebenden Gedankens widmen, wie er unter uns für alle Zeit unvergessen sein und bleiben wird.

**Aus Baden, 12. Sept.** In Nr. 209 der „Heidelberger Zeitung“, erstes Blatt, lesen wir eine kurze Notiz bezüglich der Aufnahme von Zöglingen in das Vorseminar in Tauberbischofsheim, die uns und wohl noch viele Lehrer des badischen Landes mit sehr gemischten Gefühlen erfüllt. Dort hieß es nämlich, daß von 36 angemeldeten jungen Leuten 28 aufgenommen wurden, die anderen wegen zu geringer Leistungen im Gesange aber abgewiesen wurden. „Ein Lehrer muß unbedingt ein gutes musikalisches Gehör haben,“ soll der Vertreter der Oberschulbehörde geäußert haben. Wir und wohl auch der Herr Geheimrat Hofrat kennen nicht wenige Lehrer, die in Musik keine Helben sind; sonst aber mit zu den besten Lehrern und Erziehern unseres Volkes gezählt werden müssen. Wenn jetzt die Musik auf einmal zu einem ausschlaggebenden Fach erhoben werden soll, so ist das insofern unsachbar, als man im letzten Landtage hören konnte, daß die Vorbildung der Lehrer, wie auch das ganze Volksschulwesen an ganz anderen, wichtigeren Dingen krank, als an zu geringen, musikalischen Leistungen. Will man jetzt intensiver und allgemein die bekannten „Notentafeln“ einführen? Mit deren Einübung muß eine Zeit verschwendet werden, die für Aufzählungen besser angewendet wäre; weiß man doch zur Genüge, daß gerade im schriftlichen Verkehr unsere Volksschule, Zeitmangels wegen nicht dasjenige leisten kann, was bei den heutigen Verhältnissen unbedingt notwendig wäre. Wie beliebt die „Notentafeln“ sind, geht daraus hervor, daß bei einem Wechsel in der Person eines Kreisratrates sämtliche Lehrer des Bezirkes die „Nervenzstörer“ sofort wieder beiseite legen, und sie erst wieder hervorholen, wenn dieselben kategorisch verlangt werden. „Wena nur diese „Notensinger“ nicht mehr verlangt wird“, sagte kürzlich ein Lehrer mit 32 Dienstjahren, „diese Arbeit spannt am meisten die Nerven ab“. Das glaubt ihn jeder. Unterjuche man einmal genau, und man wird finden, daß die Lehrer, die sich mit Gesangvereinen und Kirchenchören abzugeben haben, viel eher und leichter körperlich verfallen als die anderen, die diesen Arbeiten sich fernhalten. Je mehr Musik und Gesang verlangt wird, desto mehr Hilfslehrer werden nötig fallen. In richtiger Erkenntnis dieser Wahrheit wehrten sich auch einige Herren Abgeordneten gegen die Forderung von geistlicher Seite, daß eine der vier Stunden, die die Oberklassen der Landtschulen wöchentlich

mehr erhalten sollen, für Gesang bestimmt werden möge, ganz entschieden. Sie sagten genau, wodurch diese Stunden den meisten Nutzen brächten: Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck und Vermehrung der Kenntnisse in den Realien (Geschichte des Volkes) seien jedenfalls dem Gesange vorzuziehen. Schöne man wenigstens die älteren Lehrer mit diesen „Notentafeln.“

Die Wünsche der Geistlichkeit der Diözese Mosbach, eine der vier weiteren Stunden für Religion vorzusehen, dürften auch unerfüllt bleiben.

Es läßt tief blicken, wie man bemüht ist, diese nötigen weiteren Stunden für Dinge in Beschlag nehmen zu wollen, die entschieden nicht dazu beitragen würden, dem Volk diejenigen Kenntnisse zu bieten, die das Leben an jeden Einzelnen heutzutage stellt. Heidelberg. 31g.

Zu derselben Sache wird uns geschrieben:

**Von der Pfing.** Ein Artikel des Badischen Landesboten „Lehrer oder Musikanten“, der auch in die N. B. Schütz. übergegangen ist, enthält manches Wahre, muß aber in seinen letzten Forderungen Widerspruch hervorrufen. Wenn der Verfasser meint, es schäme gar nichts, wenn man auch gänzlich unmusikalische junge Leute in die Seminarien aufnehme, sofern sie nur in den Hauptfächern Tüchtiges leisten, da man ja in den Städten Verwendung für sie habe, so geht er darin entschieden zu weit. Da würde denn also ein Mangel in der Ausbildung für die Betreffenden eine Empfehlung sein, um in einer größeren Stadt Verwendung zu finden. Ja, sollte in der Folge dann die Zahl der „Unmusikalischen“ eine größere werden, so wäre die Behörde geradezu gezwungen, dieselben zu ungünstigen anderen an geeigneten Plätzen unterzubringen. Wenn der Vertreter der Oberschulbehörde in Tauberbischofsheim geäußert hat, ein Lehrer müsse unbedingt musikalisches Gehör haben, so ist das jedenfalls dahin zu verstehen, daß man an maßgebender Stelle ein gewisses Minimum an musikalischem Verständnis bei dem zukünftigen Volksschullehrer für unumgänglich notwendig hält, und zwar mit vollem Recht. Dem Gesang ist eine bedeutende erzieherische Wirkung nicht abzuzupacken. Deshalb muß er so erteilt werden können, daß diese Wirkung nicht ausbleibt. Einem gänzlich unmusikalischen Lehrer wird aber dazu die Befähigung und, was noch schlimmer ist, die rechte Lust fehlen. — Man darf wohl annehmen, daß nur die Rücksicht auf den in der Schule zu erteilenden Gesangsunterricht der Oberschulbehörde Veranlassung gibt, auf dafür taugliche Kräfte zu sehen und nicht etwa die Sorge, der Kirche gute Organisten zu verschaffen, ist einmal sie letzteres durch die Aufhebung des satzungsmäßig bekannten Paragraphen gar nicht nötig hat.

An anderer Stelle, unter der Überschrift „Aus Baden“ regt man sich über die „Notentafeln“ auf und besorgt deren allgemeine Einführung. Nun ich halte dafür, die Notentafeln tranken an einem Hauptfehler, nämlich an der zu kurz bemessenen Zeit, die für die Einübung bis jetzt zur Verfügung steht. Ich könnte es aber durchaus nicht für ein besonderes Unglück halten, wenn die allgemeine Einführung beschlossen würde, selbstverständlich erst dann, wenn die Zeit für den so wichtigen Aufsatzunterricht gewonnen ist. Nicht die Gesangstunden — mit oder ohne Notentafeln — sind es allein, welche die Nerven des Lehrers aufreiben, sondern hauptsächlich die Stoffmasse, welche in zu kurzer Zeit bewältigt werden soll. Wer 100 und mehr Aufsätze mit den dazu gehörigen Reinheften zu korrigieren hat, weiß, woher seine Nervosität kommt. Will man die Kräfte des Lehrers schonen, so vermindere man die Schülerzahl und vermehre die Stunden; dann werden auch die Notentafeln ihre Schrecken verlieren. Es besteht ja die Aussicht, daß in nicht zu fernher Zeit in dieser Richtung Besserung eintritt. Wir wollen einstweilen das Beste hoffen und das Schlimmste nicht fürchten.

**Aus Baden.** Die „Pfälzische Lehrerzeitung“, Eigentum des pfälzischen Kreis-Lehrervereins, schreibt in ihrer Nr. 37 vom 9. Sept. d. J. unter anderm:

Im Verlag der Aktiengesellschaft Konkordia in Bühl, Baden, erschien vor kurzem ein von dem Mannheimer Hauptlehrer Gustav Wiederkehr verfaßtes Schriftchen (auch von der Buchhandlung Hofmann in Ludwigshafen a. Rh. erhältlich) betitelt: „Zur Reform des Religionsunterrichtes an der Volksschule, ein Wort an Eltern, Lehrer und Geistliche.“ Mit der ausdrücklichen Betonung des psychologischen Prinzips entrückt Hauptlehrer Wiederkehr die ganze religiöse Bewegung auf dem unterrichtlichen Gebiete dem heillosen Wirrwarr der Ansichten und Meinungen, wodurch es in dieser hochwichtigen Sache zu einer befriedigenden Lösung bis heute nicht kommen konnte. Das Motiv des Psychologischen, das der Verfasser in seinem ersten Kapitel „Kraft und Stoff“ so meisterhaft darlegt, führt er konsequent durch bis zum letzten Satz seiner Schrift. Hochinteressant sind seine psychologischen Darlegungen über die Entstehung der kindlichen Gottesvorstellungen, über den Glauben, über die Bedeutung der Suggestion für die religiöse Bildung, über das Verhältnis des Religiösen zum Ästhetischen usw. In den Forderungen der Einheitlichkeit und Anschaulichkeit gipfeln seine trefflichen Ausführungen.

Die letzten Kapitel befassen sich mit den praktischen Folgerungen. Wiederkehr hat statistische Erhebungen über den Kenntnisstand in der biblischen Geschichte und im Katechismus in den Fortbildungsschulen

an verschiedenen Orten des Landes gemacht und die Ergebnisse in übersichtlichen Tabellen zusammengestellt. Die Resultate müssen unbedingt allgemeines Interesse beanspruchen, da Wiederlehrer, neben Dr. Friedrich in Frankenthal, bis jetzt der erste ist, der in diesem Unterzweig die statistische Methode mit Erfolg zur Anwendung brachte. Die Schrift ist 78 Seiten stark, in großem gefälligen Druck und mit schöner Ausstattung erschienen. Aus dem niederen Preis von 60  $\mathcal{M}$  läßt sich deutlich erkennen, daß das Unternehmen seinen finanziellen Vorteil sucht, sondern daß es dem Verfasser wirklich darum zu tun ist, daß auf dem religiösen Gebiete in der Schule wirklich einmal Ernst gemacht wird. Wir können die trefflich geschriebene Broschüre nur jedem aufs wärmste empfehlen als einen ganz bedeutsamen Beitrag zur Lösung der schwierigen und wichtigen Religionsfrage. Sorgen wir mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, daß eine solche tief einschneidende Gewissens- und Herzenssache auch Eingang in die gebildeten Kreise unseres Volkes erlangt! Das ist der Zweck der Schrift; darum „für Eltern, Lehrer und Geistliche“.

**Zur Lehrerinnenfrage.** In der letzten Versammlung des Bezirksvereins Stuttgart behandelte Dr. Barth die Lehrerinnenfrage in eingehender, gründlicher Weise. Das Ergebnis der Verhandlungen war die einstimmige Annahme folgender Sätze: Der Verein kann der Frau — bei voller Anerkennung ihrer Pflichttreue nicht in demselben Maße wie dem Manne diejenigen Eigenschaften zuerkennen, welche in der öffentlichen Erziehung zur Wahrung der Autorität und Zucht und zur allseitigen geistigen Ausbildung der Kinder notwendig sind; er anerkennt die Mitwirkung der Lehrerinnen auf den unteren Stufen des Lehr- und Erziehungsplanes, erblickt aber in einer vermehrten Anstellung weiblicher Kräfte (Klassenlehrerinnen) aus pädagogischen, nationalen und sozialen Gründen eine Schädigung unseres Volkslebens und in der allzureichlichen Verwendung von Lehrerinnen in den größeren Gemeinden eine empfindliche Benachteiligung der männlichen Lehrkräfte. (Lehrerheim.)

Das Großherzogtum Hessen hat eine Erhöhung der Lehrergehälter vorgenommen. Der Mindestgehalt beträgt die ersten drei Jahre 1100  $\mathcal{M}$  und steigt nach je drei Jahren um mindestens 150  $\mathcal{M}$  bis zum Höchstgehalte von 2800  $\mathcal{M}$  mit dem 31. Dienstjahre. — Die Universität für alle Lehrer gleich zugänglich zu machen, lehnte der Minister ab. (Hessen hat bekanntlich ähnliche Bestimmungen für das Universitätsstudium wie Sachsen). Wenn auch die Wünsche der Volksschullehrer darauf hingingen, so müsse er dem „törichtesten Verlangen“ um ausnahmslose Universitätsbildung endlich entgegenzutreten. Um die Lehrerbildung zu verbessern, werde die Regierung die Seminare weiter ausbauen. Selbstverständlich sei, daß aus der Zahl der Seminarlehrer mit Universitätsbildung in Zukunft auch einige Schulaufsichtsbeamte gewonnen würden. Die Lehrer seien selbst schuld daran, daß manche Universitäten Bedenken gegen die Zulassung der Seminaristen zum Hochschulstudium haben, weil die Lehrer selbst ihre Vorbildung zu gering einschätzen und die Ergebnisse der Seminararbeit vielfach in ihren Vereinsorganen so abfällig beurteilen, daß man es Leuten, die der Sache fern stehen, nicht verdenken könne, wenn sie zwischen der Forderung auf bedingungslose Zulassung zum akademischen Studium und der geringen Wertschätzung der Seminarbildung, wie man sie bedauerlicherweise in den Zeitungen vielfach bemerkt, einen starken Widerspruch fänden.

(A. D. V. Lehrertg.)

**Preußen.** Die Leiter sämtlicher höheren Schulen in Preußen sind aufgefordert worden, sich über eine in Aussicht genommene Veränderung der Sommerferien zu äußern. In der Verfügung wird hervorgerufen, daß weite Kreise sich um Verlängerung der Sommerferien an den Minister gewendet haben. Eine mehr als vierwöchige Unterbrechung des Schulunterrichts in der Zeit der längsten Tage und der wirksamsten Sonnenbeleuchtung erscheint wünschenswert. Von ärztlicher Seite ist dem Minister empfohlen worden, die Verlängerung auf sechs Wochen zu veranlassen und zwar in der Weise, daß in den östlichen Provinzen der Schluß im letzten Drittel des Juni, in den mittleren im ersten Drittel des Juli und in den westlichen im zweiten Drittel des Juli eintritt. Außerdem möge eine kürzere, höchstens achtstägige Unterbrechung des Unterrichts im Herbst stattfinden. Eine nennenswerte Vermehrung der jährlichen Ferien ist nicht beabsichtigt. — Die „Päd. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir verstehen nicht, weshalb diese Regelung der Ferien nicht gleichzeitig mit der der Volksschulen stattfinden könnte. Dadurch wäre man einer nochmaligen Veränderung der Ferien für die Volksschulen in vielen Orten der Monarchie aus dem Wege gegangen. Die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen haben angeordnet, daß an allen Orten mit höheren Lehranstalten die Sommerferien an den Volksschulen fünf Wochen betragen und mit den Ferien der höheren Schulen zusammenfallen sollen. Die sechste Woche wird den Osterferien angerechnet. Über kurz oder lang wird die Sache nun wohl wieder abgeändert werden müssen. Daß die Lösung der Ferienfrage an den Volksschulen nicht von wesentlich anderen Bedingungen abhängt als an den höheren Schulen, davon scheint man an den maßgebenden Stellen noch immer nicht überzeugt zu sein. Nun ist Hamburg mit gutem Beispiel vorangegangen. Dort sind seit kurzem die Ferien der Volksschulen von 70 auf 85 Tage verlängert und mit denen der höheren Schulen gleichgelegt worden.

Und was in Hamburg möglich ist, das wird sich ja wohl schließlich auch anderwärts durchführen lassen.

„Das Kind zurück zur Mutter, die Schule zur Kirche. (Stärklicher, lang anhaltender Beifall.)“ So schließt der Bericht der „Germania“ über die Rede des Reichstagsabgeordneten Domherrn Dr. Schädler auf dem Regensburger Katholikentage. Das Kind zurück zur Mutter! Noch nie ist ein Bild verfehlter gewesen als dieses. Eine Mutter gebiert das Kind aus hingebender, aufopfernder Liebe, nicht zu selbstsüchtigen Zwecken; eine Mutter hegt und pflegt das Kind vom ersten Tage an, nährt und schützt es, erleichtert ihm alle seine Aufgaben und sucht alle Unbilden von ihm fernzuhalten, noch dazu wenn die Mutter eine einflußreiche, mächtige und zugleich auch reiche Frau ist. Aber wie stand die Kirche zur Schule? Eine Herrin war sie von jeher, eine strenge, gegenüber ihrer Magd — nein, ihrer Sklavina! Sie hat sie nicht geboren. Als ein Kind der Liebe zur Armut und verwahrlosten Jugend, teilweise unter den scheelen und feindseligen Blicken ihrer nachmaligen Herrin hat jene (die Volksschule, zunächst Armenischeule) das Licht der Welt erblickt. Erst als die Kirche die Arbeitskraft, die Leistungsfähigkeit der schon Heranwachsenden erkannte, zog sie die Herrenlose an sich, Arbeit von ihr heischend, immer neue Pflichten ihr aufbürdend, unter strenger Aufsicht, ohne ihr Brot und Schutz zu gewähren, ohne sie bei ihrer schweren Arbeit zu unterstützen oder ihr Anleitung zu geben. Nur Herrschaft übte die Herrin aus ohne jede Gegenleistung, und sie war doch so reich und mächtig! Als aber die Arbeitskraft, die Brauchbarkeit der auch im tiefsten Elend nie verzagenden Magd auch von anderer Seite erkannt und verlangt wurde, da wurde sie sich ihres Wertes bewußt und strebte, sich aus der Knechtschaft ihrer undankbaren Herrin zu befreien; denn ihr Brot mußte sie ja doch wo anders suchen. Wozu also noch das alte Dienstverhältnis? Die Magd zurück zur Herrin? Nimmermehr! Sie will und muß werden einzig und allein eine Dienerin der Menschheit, frei und unabhängig, neben, nicht unter jener. Päd. Ztg.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für Schüler. In Chicago will der Schulrat die körperliche Züchtigung für solche Kinder wieder einführen, welche während des Unterrichts dickfellig, böshaft, ungehorsam oder sonst unartig werden. Man will dadurch verhindern, daß nicht noch mehr Galgenstricke erzogen werden. Dazu bemerkt der „Buffalo Volksfreund“: „So ganz unrecht hat der Schulrat nicht. Eine gefalgene Tracht Prügel, wo sie angebracht ist, hat gar oft schon Wunder gewirkt, unter allen Umständen bessere Früchte gezeitigt als die unnütigen Verhängnisse, mit denen viele Kinder zu ihrem eignen Schaden traktiert werden. Die Jugend ist hier außerdem im ganzen frecher als sonst in einem andern Lande.“

Eine Clausniger-Nummer hat die „Pädagogische Zeitung“ zum 60. Geburtstag des langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins herausgegeben. Die Festnummer zeigt am Kopfe das wohlgetroffene Bildnis und den Namenszug Leopold Clausnigers; sie bringt aus berufener Feder (J. Lews) eine Würdigung Clausnigers als eines Führers der deutschen Lehrerschaft. Die Freundeshand H. Gallies hat einen mehr biographischen Artikel beigezeichnet, und mehrere charakteristische Proben aus Clausnigers schriftstellerischer Tätigkeit ergänzen das Bild seiner Persönlichkeit. Auch einen ausführlichen Bericht über die Clausniger-Feier in Berlin am 24. September enthält die Festnummer. Sie ist gegen vorherige Einsendung von 25 Pf. postfrei durch den Verleger der „Päd. Ztg.“ Herrn Lehrer Scheibe, Berlin N., Tempelinerstr. 14, zu beziehen. Erwünscht ist, wenn Vereine, Kollegien usw. gemeinsam bestellen.

— Das „Zentral-Organ für Lehr- und Vermittel“, herausgegeben von Dr. Scheffer in Leipzig, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens derartigen Anklang gefunden, daß der Verlag die Umwandlung dieser bisher vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift in eine Monatschrift beschlossen hat. Der III. Jahrgang erscheint demnach in 12 Monatsheften; er beginnt im September d. J. mit Heft 1. Als neuer Teil ist eine „Zeitschriftenschau“ aufgenommen, in der die bemerkenswertesten Abhandlungen in der pädagogischen Presse ausführlich zitiert werden, der übrige Inhalt wird summarisch angegeben.

## Festgruß.

Der Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins gewidmet.

Wo die schäumende Alba rauschet hervor  
Aus lieblich umgrünem Schwarzwalder,  
Des Volkes Lehrer zusammenkamen  
Zu erstem Tun in Pestalozzis Namen.

Wie du edler Meister, so trugen hinaus  
Aus der Alba Tal, aus dem Lehrhaus  
Dreitausend Männer der Schulsaat Segen;  
Sie reifet nun Früchte allewegen.

Wie du, einz'ger Meister, so nehmen sich an  
Badenias Lehrer — Mann für Mann —  
Der Geringsten auch, der Armen und Schwachen,  
Sie stark für des Lebens Kampf zu machen.

Wie du, starker Kämpfer, muß bis zum Tod  
Manch ein Lehrer noch ringen ums täglich Brot,  
Beim Hasten und Jagen, beim selbstsücht'gen Rennen  
Noch viele den Freund unseres Volkes verkennen.

Wird einst, wenn ein Lehrer hinsinkt zur Ruh',  
Gewißheit ihm drücken die Augen zu,  
Daß nicht kümmerlich Brot wied den lieben Seinen,  
Sie trauernd den Gatten, den Vater beweinen?

Unseres Landes Berater, sie sprachen es aus:  
Wer die Schulnot beseitigt, hebt Heimat und Haus. —  
Wir vertrauen den Männern, die das Wort sich  
geben,  
Dereint der Volksschule Wohl zu erstreben.

Wir vertrauen dem Fürsten: sein Jubeljahr  
Wird Sieg'sbotschaft bringen der Lehrerschar.  
Recht ist uns verheißen: fest wollen wir glauben,  
Daß unser Vertrauen uns niemand wird rauben!

Mannheim.

H. Göller.

## Programm

für die

### Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins.

Sonntag, den 2. Oktober:

- 6 Uhr: Sitzung der Zentralverwaltung, des Prüfungsausschusses und der Vorbereitungskommission mit den bereits angekommenen Bezirksverwaltern im Gasthaus zum Ritter.
- 8 Uhr: Zusammenkunft im Ritter II. Stock.

Montag, den 3. Oktober:

- 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Beginn der Generalversammlung in der Festhalle. Daran anschließend: Festessen im „Gasthaus zur Sonne“. Darauf: Besichtigung des Seminars (Begrüßung und Führung durch Herrn Seminardirektor Schmitt).
- 6 Uhr: Bankett in der Festhalle.

NB. Interessenten ist auch Gelegenheit geboten zum Besuche der Papierfabrik von Gebrüder Buhl, sowie der grossen Spinnerei und Weberei Herrliche Aussicht auf die ganze Rheinebene von Strassburg bis Speier hat man von den <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Stunde entfernten, schöngelegenen Restaurants Vogelsang und Wilhelmshöhe und von der Bismarcksäule aus.

Ettlingen, den 28. September 1904.

Die Vorbereitungskommission:

Dorer.

### Badischer Lehrerverein.

Empfangsbescheinigung.

An Jahresbeiträgen gingen ein von den Herren:

	M		M
Heiler-Pfaffenberg	28.—	Bansbach-Burgweiler	46.—
Frommherz-Rickenbach	30.—	Böser-Berghaupten	2.—
Kühn-Odenheim	36.—	Löhle-Mingolsheim	64.—
Edel-Ruith	18.—	Hug-Breisach	32.—
Armbruster-Schönau b. H.	30.—	Seitz-Heddesheim	58 80
Baier-St. Blasien	32.—	Knodel Mannheim	46.—
Wiedemann-Allmannsweiler	2.—		

Waldulm, den 28. September 1904.

Die Verrechnung: A. Zähringer.

### Krankenfürsorge badischer Lehrer.

Nachdem unser Antrag auf Eintragung des Vereins in das amtsgerichtliche Vereinsregister vom Grossh. Ministerium des unern noch nicht erledigt ist, versenden wir vorerst die Statuten

in einfacher Form an die Herren Bezirksverwalter zur alsbaldigen Verabfolgung an die verehrl. Vereinsmitglieder.

Dabei machen wir besonders auf die §§ 2 und 7 aufmerksam, wonach vom 1. Januar 1905 an solche, welche das 40. Lebensjahr überschritten haben, nicht mehr Mitglied werden können. Nach vollendetem 32. Lebensjahr Eintretende haben für jedes weitere Jahr eine Nachzahlung von 10 M zu leisten.

Offenburg, den 26. September 1904.

Der Verwaltungsrat:

J. Wohlfart.

W. Müller.

### Konfraternitas.

Nachgenannte Vereinsmitglieder haben s. Zt. ihre Wohnorte verlassen, ohne die nach § 15 der Statuten vorgeschriebene Anzeige über Wohnungswechsel zu machen.

An diese Mitglieder ergeht hiermit die Aufforderung, dem Landesobmann innerhalb vier Wochen ihre derzeitige Wohnung bekannt zu geben.

Diese Mitglieder sind:

1. Frau Heinr. Fintzer, Witwe, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.
2. Herr Joseph Fischer, zuletzt wohnhaft in Nordrach (Gengenbach).

Sollten diese Mitglieder innerhalb der genannten Frist obiger Aufforderung nicht nachkommen, so verlieren dieselben nach § 16 unserer Satzungen jeden rechtlichen Anspruch an den Verein und sie müssen im Mitgliederverzeichnis gestrichen werden.

Bühlerthal, den 21. September 1904.

Der Vorstand:

Jos. Ott.

G. Rüger.

### Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Versetzt:

Allgeyer, Rosa, Untl. von Walldürn nach Ladenburg.  
Antoni, Friedrich, als Untl. nach Lörrach. Anzlinger, Franz, Schlvw. in Engen, als Untl. nach Neukirch, A. Triberg. Arnold, Eduard, Lehrer an Lender'scher Anstalt in Sasbach, als Schlvw. nach Haslach, A. Oberkirch. Back, Otto, Untl. von Herbolzheim, A. Mosbach, nach Mannheim. Baro, Georg, Anstaltslehrer in Riegel, als Untl. nach Petersthal, A. Heidelberg. Becker, Franz, Untl. von Burgweiler nach Leutkirch, A. Überlingen. Bender, Emil, Zeichenlehrer, vom Gymnas. Baden an Gymnas. Karlsruhe. Berlis, Max, Untl. in Kiechlinsbergen, als Anstaltslehrer nach Riegel. Beuter, Max, Untl. von Sunthausen nach Burgweiler, A. Pfullendorf. Bier, Oskar, Untl. in Freiburg, als Schlvw. nach Nussbach, A. Oberkirch. Blum, Hugo, als Untl. nach Hugsweiler, A. Lahr. Bob, Julius, Untl. von Mannheim an Realschule Ettlingen. Böhler, Karl, Hilfsl. in Siegelau, A. Waldkirch, wird Untl. daselbst. Borocco, Max, Realschulkd. und Untl. in Mannheim, an Realschule Villingen. Dobler, Alkuin, Untl. in Rohrdorf, als Schlvw. nach Zimmern, A. Engen. Dörrwächter, Johann, Hptl. von Eichel nach Ispringen, A. Pforzheim. Ehrmann, Wilhelm, Schlvw. von Markdorf nach Wasser, A. Messkirch. Eiermann, Karl, Untl. in Leutkirch, als Schlvw. nach Oberbränd, A. Neustadt. Geng, Gustav, Hilfsl. in Riegel, als Untl. nach Yach, A. Waldkirch. Gottstein, Alfred, Untl. in Wagsburst, als Schlvw. nach Hörden, A. Rastatt. Greiner, Wilhelm, als Untl. nach Hauingen, A. Lörrach. Hammel, Valentin, als Untl. nach Rohrdorf, A. Messkirch. Heffner, Ludwig, Untl. von Dill-Weissenstein nach Mannheim. Hitze, Elisabeth, Hilfsl. in Sandhofen, A. Mannheim, wird Untl. daselbst. Huber, Wilhelm, Untl. in Allmannsweiler, als Schlvw. nach Palmbach, A. Durlach. Jenninger, Emil, Schlvw. in Riegel, als Untl. nach Erfeld, A. Buchen. Keller, Frieda, Hilfsl. in Karlsruhe, wird Untl. daselbst. Krämer, Friedrich, als Schlvw. nach Stohren, A. Staufen. Kriek, Ernst, Untl. von Brötzingen nach Mannheim. Köhlenthal, Eduard, als Untl. nach Lichtenau, A. Kehl. Kühner, Oskar, Untl. von Taubst.-Anstalt Gerlachsheim an jene in Meersburg. Kuhn, Hugo, Schlvk., zur Stellvertr. an Gymnasium Baden. Leitz, Berta, Untl. von Schönau, A. Heidelberg, nach Mannheim. Lenz, Leo, Hilfsl. in Stein, als Untl. nach Lohrbach, A. Mosbach. Lörch, Joseph, Untl. in Ludwigshafen, als Schlvw. nach Billafingen, A. Überlingen. Lorenz, Guido, Realschulkand. am Gymnasium Baden, zur Veretzung der Hauslehrerstelle am Landesgefängnis Bruchsal. Möllinger, Heinrich, Schlvw. in Gömmersdorf, als Untl. nach Mannheim. Müller, Bernhard, Schlvw., von Klein-

herrischwand nach Grossherrischwand, A. Säckingen. Münzer, Otto, Schulw., von Winterspüren nach Seelfingen, A. Stockach. Öttinger, Luise, Schulkd., an Hh. Mädchenschule Mannheim. Reilingsperger, Roman, Schulw., von Büsslingen nach Rensburg, A. Triberg. Riess, Ernst, Zeichenlehrkd., zur Stellvertretg. an Oberrealschule Freiburg. Rotzler, Friedrich, Schulkd., als Hfl. nach Wiechs, A. Schopfheim. Schäfer, Karl, Utl., von Singen, A. Durlach, nach Theningen, A. Emmendingen. Schienle, Bernhard, Schulw., von Todtnau nach Todtnauberg, A. Schönau. Schlör, Felix, Schulw. in Schutterwald, als Utl. nach Mannheim. Schmitt, Karl, Hfl., in Weisenbach, A. Rastatt, wird Utl. das. Schneider, Otto, Utl. in Heddesheim, als Schulw. nach Werbachhausen, A. Tauberbischofsheim. Schöttle, Anton, Hfl., in Hütten, als Utl. nach Heudorf, A. Stockach. Schorpp, Adolf, Utl. von Sigelau nach Donaueschingen. Schüssler, Joseph, Schulw., von Daxlanden nach Wöschbach, A. Durlach. Schwarz, Otto, Schulw., von Möggingen nach Fürstenberg, A. Donaueschingen. Schweickert, Karl, als Schulw. nach Evang. Tennenbronn, A. Triberg. Seitz, Ludwig Wilhelm, Hptl., von Heddesheim nach Büchenbrunn, A. Pforzheim. Spörer, Wendelin, Schulkd., als Utl. nach Uffingen, A. Boxberg. Stadelbauer, Karoline, Schulkd., als Utl. nach Bötzingen, A. Emmendingen. Stocker, Alfred, Utl., von Singen, A. Konstanz, nach Ludwigshafen, A. Stockach. Störk, Hermann, Schulw., von Gütenbach [nach Ettenheim. Storck, Heinrich, als Utl. nach Pforzheim. Vollmar, Eduard, Hfl. in Elzach, als Utl. nach Waghurst, A. Achern. Wiedmer, Georg, Utl., von Theningen nach Opfingen, A. Freiburg. Wittmann, Marie, Utl., von Sandhofen nach Walldürn, A. Buchen.

2. In den Rubestand tritt:

Gärtner, Peter, Hptl. in Brötzingen.

### Briefkasten.

1. St. in W. Herzl. Dank für Zusendung der Zeitung. Es fehlt leider häufig an Raum.

2. K. in R. Joos Seite 161, 162.

3. G. in J. Auf Ihren Wunsch teilen wir mit, dass in Ittingen auf 1. Oktober wahrscheinlich eine Wohnung für einen Lehrer frei wird.

4. W. in K. Geduld! Es ist auch für uns unangenehm, manche Arbeiten lange liegen lassen zu müssen.

### Vereinstage.

Efringen. Mittwoch, 5. Oktober, nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im bekannten Lokal, Abschiedskonferenz zu Ehren unseres scheidenden Herrn Kollegen Jost. Einzug der Beiträge für Krankenfürsorge und Leseverein. Bestellung des Schulkalenders. Zu zahlreichen Besuche ladet ein Pfeffer.

Ettenheim. Samstag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr findet im „Bad. Hof“ in Ettenheim eine Abschiedskonferenz zu Ehren der scheidenden Herren Leber und Leppert statt. Zu recht zahlreicher Beteiligung, auch seitens der geehrten Damen, ladet freundlichst ein Kubn.

Ladenburg. Samstag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr Festkonferenz im Schlösschen zu Seckenheim zu Ehren des von Sr. Kgl. Hoheit ausgezeichneten Oberlehrers Herrn Schlötterer, wozu einladet Weitzel, Vors.

Messkirch I. Samstag, 8. Oktober, nachm. 2 Uhr, freie Konferenz im Schulhause zu Messkirch. T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Löhle in Sentenbart über: Konsequenz, ein sicheres Mittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin. 2. Bekanntgabe eines Abschiedsschreibens des Herrn Kreisschulrats Blatz. 3. Einzug der Beiträge für die Krankenfürsorge. 4. Berichtigung und Bestellung des Schulkalenders. 5. Abschiedsfeier zu Ehren der scheidenden Herren Kollegen Hölzler, Riede und Staiger. Um zahlreiches Erscheinen ersucht freundlich Futterknecht.

Stockach. Samstag, 8. Oktober, nachm. 2 Uhr Konferenz im Nebenlokal der „Germania“. (Lokal auf Wunsch der scheidenden Kollegen gewählt.) T.-O.: 1. Bekanntgabe einer Zuschrift Grossh. Kreisschulv. 2. Lehrerkalender (Schülerzahl, soweit dieselbe sich geändert hat, mitbringen.) Abschied der Kollegen Dilger, Gertis, Maier. Um zahlreichen Besuch bittet. Der Vors.

Tegernau. Samstag, 8. Oktober, nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet im „Maien“ in Sallneck Abschiedskonferenz zu Ehren der scheidenden Kollegen Herrn Sütterlin statt, wozu sämtliche Kollegen und auch diejenigen der Nachbarkonferenzen freundlichst eingeladen sind. Hänsel.

Der heutige Nummer liegt über Pianinos u. Harmoniums der rühmlichst bekannten Firma Wih. Rudolph in Gießen ein Prospekt bei, auf welchen wir ganz besonders aufmerksam machen möchten. Die darin empfohlenen mit Patent-Eisenrahmen versehenen Pianinos erfreuen sich der größten Anerkennung aller Sachverständigen; in Pianinos sowohl, als in Harmoniums bietet die Firma eine unvergleichliche Auswahl.

Im gemeinsamen Verlag der Aktiengesellschaft Konkordia in Bühl und der Lith. Kunstanstalt E. Geißendörfer, G. m. b. H. in Karlsruhe, ist erschienen und direkt durch die Unterzeichnete zu beziehen:

## Badische Fürstentafel

ein Kunstblatt, enthaltend 15 Portraits der hervorragenden badischen Fürsten bis auf die Gegenwart, in malerischer Anordnung zu einem Gesamtbild vereinigt und mit allerhöchster Erlaubnis nach in den Schlössern von Karlsruhe und Baden befindlichen Gemälden in 15farbigem Druck ausgeführt.

Das Blatt selbst ist 85 cm breit, 116 cm hoch und kostet auf starkem Chromopapier gedruckt Mk. 4.50. Außerdem kann die Tafel auch in solider Rahme aus Eichenholz bezogen werden.

„Et. § 7 des zwischen beiden Firmen abgeschlossenen Vertrages erstreckt sich das Verkaufsgebiet „der Aktiengesellschaft Konkordia auf die Gemeinden und Schulen des Landes, während der „Verschleiß der Tafel in anderen Kreisen der Lith. Kunstanstalt Geißendörfer, G. m. b. H., vorbehalten bleibt; jedoch ist es der Aktiengesellschaft Konkordia gestattet, Bestellungen von Lehrern und Gemeindebeamten, die ihr in Folge ihres Anerbietens an die Gemeinden und Schulen zugehen, „ebenfalls auszuführen“.

Bühl.

Konkordia.

### Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 516 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 180 Millionen Mark.

Vertrag mit dem Badischen Lehrer-Verein.

Dem Lehrer-Witwen und Waisenstift wurden bisher 42 400 Mk. überwiesen.

### Pädagogisches Jahrbuch

1903.

I. Jahrg. Von Johannes Meyer und Herm. Köhn unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. 400 Seiten 2. Zytou Format. Preis M. 3.60, geb. M. 4.—. Bietet den geistigen Extrakt der gesamten pädagogischen Jahresjournalistik in gedängter übersichtlicher Form. Erscheint zu Beginn jedes Jahres.

Unentbehrlich für jeden forschenden Lehrer.

Verlag von Gerdes & Hödel, Berlin W. 57.

# Schultafelfarbe

tiefschwarze, matte, jahrelang haltbare Schreibfläche bietend

1 Ko. Mk. 4.—; 5 Ko. Mk. 18.— franko gegen Nachnahme.

Wandtafelfabrik Gebr. Streil, Wurzen M.

# Kein Staub mehr

in geschlossenen Räumen nach Anwendung des vollständig geruchlosen

## Fussbodenöls Dustless.

Höchste Auszeichnungen. Von vielen Regierungen und dem Großh. bad. Oberlehrer empfohlen. Anstrich pro qm 3-6 L. In tausenden Schulen, Bureau, Läden, Heilstätten u. c. seit Jahren in Anwendung.

Nur zu beziehen durch R. Doonoh in Bensheim (Hessen).

# Hack & Co., Karlsruhe,

Kaiserstrasse 138 (neben Moninger).

Bezugsquelle ersten Ranges für **Pianos, Harmoniums und Musikwerke** jeder Art zu billigsten Preisen. — Stimmen und Reparieren. Eigene Werkstätte. Zahlungserleichterungen.

\* \* Gespielte Pianos, Flügel- und Tafelklaviere \* \* stets auf Lager.

Den Herren Lehrern bei Selbstbedarf oder bei Vermittlung das übliche Entgegenkommen

**Wichtig Brautleute**  
 Preise 40% billiger wie in der Provinz.  
 Franko-Lieferung mit über 800 Abbildungen gratis u. franko.  
**Pracht-Katalog**  
**F.ZECH'S MOBEL-FABRIK, BERLIN, O.**  
 Kleine Andreasstr. 9.  
 Gegründet 1859. Beamten 6% Rabatt.

## Kaffners Apparat

Zur Erklärung der Flächen- und Kubikmaße. — Preis 3 M.

Büchl. Konkordia.

# Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

(Alte Berlinische, gegründet 1836.)

Ältestes preussisches Institut dieser Art.

Vertrag mit dem Badischen Lehrer-Verein seit 1877

wodurch dem Lehrer-Witwen- und Waisenstift alljährlich von den Neuversicherungen bedeutende Bonifikationen zugesührt werden können. Kostenlose Auskunft durch

Die Generalagentur: **J. Moosbrugger,**  
 Karlsruhe i. Baden, Parkstr. 27.

## Schutzdecken für Schreibhefte

per Stück 1 Pfennig empfiehlt Aktiengesellschaft Konkordia. Büchl. (Baden).

# PIANOS HARMONIUMS

Höchster Rabatt Kleinste Raten 20jähr Garantie. Pianos u. Harmoniums zu vermieten; bei Kauf Abzug der Miete. — Illustr. Kataloge gratis-frei. Spec.: PIANOS mit bis jetzt unerreicht guter Stimmhaltung! (Pat. Rad.) **Wilh. Rudolph, Giessen** gegr. 1851.



Beste Klavierstühle mit arretierender (Diez'scher) Schraube, auch billige von 8 M an, eigenes Fabrikat, empfiehlt Fr. Diez, Rheinsheim (A. Bruchial)

Im Selbstverlag des Komponisten (Sasbach, Achern) erschienen: **L. Haupt. Missa i. h. S. Franc. Xaverii.** Leichte 4stimmige Messe für gemischten Chor. Partitur 1.20 M. 4 Stimmen 1 M.

## Fahnenchwur.

Männerchor. Für jede Fahnenweihe geeignet. Partitur 80 J., 4 Stimmen 60 J.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

## Gänsefedern,

Gänsebaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preiswerte Bettfedern per Pfd. für 0,80; 1 Markt; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: Halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Sibirische Ganzdaunen 2,50. Polarbaunen 3; 4; 5 Markt. Jede beliebige Pfundzahl jollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

in Herford W. Pecher & Co. No. 2146. in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht!

## Uhren, Goldwaren,

Ufenide, Musikinstrumente, Photogr. Apparate

Günstigste Bezugsquelle für H. S. Lehrer. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung ohne Preis-ausschlag.

Illustrierte Kataloge gratis und frei. **P. Römer, Altona (Elbe)** Mathildenstr. 11 B.

(Vertragsfirma versch. Beamtenverbände.)

Hof-Instrumentenmacher **Heinrich Kessler,** Spezialität im Geigenbau **Mannheim**

P. 6. 2. P. 6. 2. Gute Violinen mit Kasten und Bogen zu 12-15 M. bessere Qual. 20-25 M. Größte Auswahl sämtlicher Musik-Instrumente, und deren Bestandteile.

Reparaturen billigt und gut. — Litra P. 6. 2. bitte zu beachten.

## Deutsche Nähmaschinen

den amerikanischen überlegen a 20.— bis 30.— billiger kaufen Sie am besten von **Aug. Mappes, Heidelberg.**

Berlg. S. Preisl. von Näh-, Strick-, Wasch-, Wring- u. Mangel-Maschinen.

## Soennecken's Schulfeder



## Lehrer

welche ihren **Beruf wechseln**

wollen, werden von angesehener Versicherungs-Aktien-Gesellschaft kostenfrei als Reisebeamte für die Haftpflicht, event. auch Lebensversicherungsbranche ausgebildet. Nach kurzer Probezeit wird event.

auskömmliche Lebensstellung geboten. Gest. Offerten sub V. 8868 Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

# Pianinos

bestes Fabrikat, billigste Preise, in bequemen kleinen Ratenzahlungen und ev. ohne Anzahlung empfiehlt

## Max Liebers,

Musikalien- u. Pianofortehdlg. Freiburg i. B., Friedrichstr. 1.

Die Herren Lehrer erhalten bei Selbstbedarf besondere Vorzugspreise resp. höchstmögliche Provision für freundl. Vermittlung von Verkäufen. Näheres hierüber im Prospekt.

Soeben ist im Verlage der Bonndorfer Buchdruckerei, Spachholz & Erath in Bonndorf erschienen:

**Das Rechnen in der allgemeinen Fortbildungsschule und den Oberklassen der Volksschule** mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft

von **Zobel und Braun** Preis: Schülerheft 35 J., Lehrerheft 1 M.

**Die reichsgesetzliche Invalidenversicherung als freiwillige Rentenversicherung,** zum Gebrauche in der Fortbildungsschule u. zum Zwecke der Selbstbelehrung von Hauptlehrer Braun. Preis 25 J.

## Möbel-Fabrik

von **H. F. Rothweiler, Karlsruhe,** 37 Amalienstraße 37 empfiehlt sich bei Bedarf von Möbeln im einfachen und modernen Stil, sowie prompte Auslieferung zu sehr mäßigen Preisen, prompte Bedienung, günstige Zahlungsbedingungen. Ratenzahlungen nach Uebereinstimm. Besten überdies ohne Verbindlichkeit.

Dieser Nummer liegt bei: Ein Prosp. von Carl Chan, Joh. Bernh. Fahrig, Geog. Berlg., Berlin.